

Zwischenbericht  
zur Evaluation des Projekts

# Jedem Kind seine Stimme

Singende Grundschulen in Münster

Präsentation am  
06. Juli 2010

Dr. Erich Beckers  
Melanie Özdemir M. A.

## Inhalt

1. Ansatz der Wissenschaftlichen Begleitforschung.....	3
2. Evaluationsschritte.....	5
3. Projektumfang .....	6
4. Zwischenergebnisse .....	8
4.1 Erwartungen und Teilnahmegründe.....	8
4.1.1 Erwartungen der Initiatoren .....	8
4.1.2 Erwartungen der Schulleiter .....	9
4.1.3 Erwartungen der Eltern .....	11
Zusammenfassung .....	12
4.2 Umsetzung des Projekts in den Grundschulen.....	13
4.2.1 Voraussetzungen .....	13
4.2.2 Unterrichtsalltag .....	14
4.2.3 Chorkinder .....	16
4.2.4 Lehrerfortbildung.....	18
Zusammenfassung .....	20
4.3 Auswirkungen .....	22
4.3.1 Auswirkungen auf die Schüler .....	23
4.3.2 Auswirkungen auf das Kollegium.....	25
4.3.3 Auswirkungen auf Schule und Unterricht.....	26
Zusammenfassung .....	27
5. Bewertungen.....	28
5.1 Projektbewertung .....	28
5.2 Chorleiter .....	31
Zusammenfassung .....	32
6. Fazit .....	33
Literatur .....	35
Kontakt:.....	35

## 1. Ansatz der Wissenschaftlichen Begleitforschung

Evaluationsforschung richtet sich auf die Bewertung von Programmen, Projekten, Interventionen etc.. Immer dann, wenn man wissen möchte, ob und wie ein Projekt oder eine pädagogische Fördermaßnahme funktioniert oder wirkt, greift man zur Evaluation. Der Anspruch, dabei über subjektive Werturteile hinaus zu gelangen, begründet die Anwendung wissenschaftlicher Forschungsmethoden. „Evaluationsforschung“ so definiert Bortz entsprechend „beinhaltet die systematische Anwendung empirischer Forschungsmethoden zur Bewertung des Konzepts, des Untersuchungsplans, der Implementierung und der Wirksamkeit sozialer Interventionsprogramme.“ (Bortz/Döring 1995, 96).

Im Folgenden geht es um die Evaluation des Projekts ‚Jedem Kind seine Stimme. Singende Grundschulen in Münster‘ (JEKISS). Dem hierfür entwickelten Forschungsdesign liegen sowohl die strengen Kriterien der empirischen Sozialforschung als auch die spezifischen Standards der Evaluationsforschung zugrunde: Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit. (vgl. Deutsche Gesellschaft für Evaluation e. V. (2005); Kraus 1995; Sanders 1999).

In diesem Rahmen gehen die Forschungen der Frage nach, inwieweit und auf welche Art die Umsetzung der Projektidee gelingt und die Projektziele tatsächlich erreicht werden. Sie richten sich somit auf die am Projekt beteiligten Grundschulen in Münster und beziehen die jeweiligen Grundschulleiter/innen, die Grundschullehrkräfte, die Schüler/innen und deren Eltern sowie die Chorlehrkräfte der Westfälischen Schule für Musik mit ein.

Der Evaluationsansatz folgt gemäß der Mehrdimensionalität des Projekts einer formativen Logik und wird im Sinne einer Prozessevaluation mit Implementationskontrolle durchgeführt. Im Gegensatz zu einer summativen Evaluation findet diese projektbegleitend statt und ist so angelegt, dass Zwischenergebnisse unmittelbar in das laufende Projekt zurückfließen können. Damit besteht die Möglichkeit, unerwünschte Entwicklungen im Projektverlauf rechtzeitig zu erkennen und das Projekt ggf. entsprechend zu modifizieren und zu optimieren (vgl. von Kardorff 2000). Zudem ermöglicht die Implementationskontrolle Aussagen über die Qualität der Umsetzung des Projekts in den Grundschulen.

Wesentliche Kriterien für die Evaluation ergeben sich somit aus dem Projektansatz und beziehen sich insbesondere auf:

- Dokumentation und Interpretation möglicher Wirkungen des Singens auf die Kinder - gemessen an den Projektzielen.
- Beschreibung und Bewertung der Implementierung des Projekts in den Grundschul- und Unterrichtsalltag - gemessen an der Qualität der organisatorischen und inhaltlichen Umsetzung der Projektidee in den Grundschulen.
- Prüfung der Akzeptanz des Projekts bei den internen und externen Stakeholdern (insbesondere bei Eltern, Lehrern/innen und Kindern).

Hieraus resultierende Fragenpools richten sich u. a. auf folgende Aspekte:

1. Was bedeutet das Projekt für die Schülerinnen und Schüler und wie erleben sie es in Bezug auf: den Umgang mit der eigenen Stimme, die erlebte Kombination von Singen und Bewegen, das gemeinsame Singen mit anderen, die Einstellung zum Singen in- und außerhalb der Schule, die Entwicklung der Liedpräferenzen, die Entfaltung musikalischer, allgemeiner und sozialer Fähigkeitsbereiche ...?
2. Was bedeutet das Projekt für die Grundschulleitungen und wie erleben sie es in Bezug auf: die organisatorische Umsetzung der Projektidee, Teilnahmegründe und –hindernisse, die Einflüsse des Projekts auf das Schulklima, die durch das Projekt beeinflusste Außenwirkung einer ‚Singenden Grundschule‘ ...?
3. Was bedeutet das Projekt für die Grundschullehrkräfte und wie erleben sie es in Bezug auf: die Umsetzung und Anwendbarkeit der musikpädagogischen Fortbildungsinhalte, die Möglichkeit der Strukturierung des Unterrichtsgeschehens durch Singen, den Einfluss von Singen und Bewegung auf das Unterrichts- und Sozialklima, die Entwicklung der Unterrichts- und Lernmotivation der Schüler/innen ...?
4. Was bedeutet das Projekt für die Chorlehrkräfte und wie erleben sie es in Bezug auf: ihre eigene Fortbildung an der Musikschule zur JEKISS-Chorlehrkraft, die Zusammenarbeit mit den Grundschullehrkräften in den von ihnen geleiteten musikpädagogischen Fortbildungen, ihre Arbeit mit den ausgewählten Chorkindern, die Organisation und Durchführung des gemeinsamen Schulsingens ...?
5. Was bedeutet das Projekt für die Eltern und wie erleben sie es in Bezug auf: das Singen in der Familie und das eigene Singen, den projektbezogenen Informationsfluss, die musikalische und sonstige Entwicklung ihrer Kinder ...?

Die Ausrichtung der Forschungen auf das Singen als ästhetischen Erlebnisbereich legt ebenso wie die Vielschichtigkeit der Projektabläufe die Anwendung Qualitativer Forschungsmethoden nahe, die daher bevorzugt Verwendung finden. Darüber hinaus werden bei einigen Fragestellungen quantitative Verfahren eingesetzt.

## 2. Evaluationsschritte

Im Rahmen der Evaluation des Projekts JEKISS wurden bislang folgende Erhebungsschritte durchgeführt (Abb. 1):

Forschungsstand zum Zwischenbericht Juli 2010				
Lfd	Zeitraum	Evaluationsschritt	Methode	Anz.
1.	Aug 2008	Interview Projektleitung	Fokussiertes Experteninterview	1
2.	Aug 2008	Vorstellung der Begleitforschung	Präsentation	
3.	Nov 2008	Befragung Schulleitungen Grundschule I	Fokussierte Experteninterviews	5
4.	Dez 2008	Befragung Chorlehrkräfte I	Leitfadengestützte Einzelinterviews	5
5.	April 2009	Befragung GrundschullehrerInnen I	Leitfadengestützte Einzelinterviews	5
6.	Juni 2009	Befragung Schulleitungen Grundschule II	Fragebogen mit offenen und geschlossenen Fragen	46/26
7.	Juni 2009	Befragung GrundschullehrerInnen II	Singtagebuch – Wochenprotokoll I	27/21
8.	Aug 2009	Elterninterviews	Leitfadengestützte Einzelinterviews	5
9.	Jan 2010	Projekt-Feedback intern	Präsentation	
10.	Juni 2010	Projektstatistik I	Datenanalyse und -aufbereitung	
11.	Juli 2010	Zwischenbericht - Symposium	Präsentation	

Abb. 1

Zur Datenerhebung dienten qualitative Interviews, Fragebögen und Wochenprotokolle in Form von ‚Singtagebüchern‘. Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und mit Hilfe der Analysesoftware MAXqda kodiert und kategorisiert (vgl. Kuckartz 1999). Die Auswertung orientiert sich i. W. an dem von Mayring (2000) beschriebenen Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse. Die eigens entwickelten Fragebögen folgen den Grundsätzen der empirischen Sozialforschung (vgl. Diekmann 1995). Die gewonnenen Daten wurden i. S. der Deskriptiven Statistik einer statistischen Datenanalyse unterzogen und aufbereitet. Als eine Besonderheit sind die hier erstmalig in der Evaluationsforschung eingesetzten Singtagebücher zu betrachten. Sie ermöglichen einen Blick in die Praxis aus Sicht der LehrerInnen und sollen zeigen, ob und wie die Projektidee im Unterrichtsalltag umgesetzt wird.

Der Schwerpunkt der noch ausstehenden Untersuchungen richtet sich auf die am Projekt beteiligten Kinder, wobei Chorkinder und Nicht-Chorkinder aus allen 4 Grundschulstufen beforscht werden sollen.

### 3. Projektumfang

Die Westfälische Schule für Musik entwickelte für die Stadt Münster das Modell „Jedem Kind seine Stimme – Singende Grundschulen in Münster“ (JEKISS). Wesentlicher Aspekt von JEKISS ist es, dass alle Grundschüler – unabhängig von kulturellen, finanziellen oder familiären Hintergründen – einen Zugang zu einer elementaren Form der musikalischen Bildung bekommen.

JEKISS startete im Schuljahr 2007/2008 mit 15 Chören an insgesamt neun Grundschulen in Münster und erreichte somit über 1.800 Grundschüler im ersten Jahr. Im darauf folgenden Projektjahr verdoppelte sich die Anzahl der teilnehmenden Grundschulen auf 18 und auch die Anzahl der Chöre stieg um 100 % auf 30 Chöre. Mit Beginn des letzten Projektjahres stieg die Zahl der beteiligten Grundschulen auf 28 und somit auf über 5.600 beteiligte Grundschüler. Somit erreicht JEKISS im Schuljahr 2009/2010 ca. 60 % aller Grundschulkinder in Münster. Davon sind über 1.600 Kinder, also deutlich mehr als  $\frac{1}{4}$  der Schüler aller beteiligten Grundschulen in 47 Schulchören aktiv.

Anzahl Beteiligte im Jahresvergleich				
Jahr	Anzahl Grundschulen	Anzahl Chöre	Anzahl Grundschüler	Anzahl Chorkinder
2007/08	9	15	1820	449
2008/09	18	30	3552	911
2009/10	28	47	5632	1613

Abb. 2

Interessant hierbei ist die Geschlechterverteilung innerhalb der Schulchöre. Wie die folgende Abbildung zeigt, sind weniger als  $\frac{1}{3}$  aller Chorkinder männlich, während die restlichen  $\frac{2}{3}$  weiblich sind. Zudem ist im Jahresvergleich ein kleiner Rückgang um circa vier Prozentpunkte bei den männlichen Chorkindern zu verzeichnen. Es scheint sich hier ein Trend zu bestätigen, der bereits in anderen Studien gefunden wurde. Offensichtlich treffen Projekte im Bereich der musikalischen Förderung bei Mädchen auf ein deutlich größeres Interesse.



Abb. 3

Anzahl Chorkinder im Jahresvergleich (absolute Zahlen)			
Jahr	weiblich	männlich	Gesamt
2007/08	304	145	449
2008/09	639	272	911
2009/10	1149	464	1613

Abb. 4

Neben der musikalischen Bildung für Kinder ist die Fortbildung für die Grundschullehrkräfte ein weiterer wichtiger Bestandteil von JEKISS. Diese wird von derselben Chorlehrkraft<sup>1</sup> durchgeführt, die auch den Schulchor an der jeweiligen Schule leitet. Die Fortbildung findet im Anschluss an den Schulchor in der 7. Unterrichtsstunde statt und dauert in der Regel ein Jahr. An einigen Schulen wurde die Fortbildung allerdings um ein weiteres Jahr verlängert. Bausteine der Fortbildung sind u. a.:

- Erarbeitung des JEKISS-Liedrepertoires und der dazugehörigen Choreographien
- Anleitung zum Singen in kindgerechter Tonhöhe
- Unterstützung bei der Integration des gelernten Repertoires in den Unterrichtsalltag
- Individuelles Stimmtraining
- Atem- und Stimmübungen

Betrachtet man die Anzahl der Fortbildungsteilnehmer, so zeigt sich, dass bislang insgesamt 306 Personen innerhalb der Projektlaufzeit an der einjährigen JEKISS-Fortbildung teilgenommen haben. 84 davon haben sich dazu entschlossen, die Fortbildung außerhalb des geplanten Projektrahmens um ein weiteres Jahr zu verlängern. Hier zeigt sich ein doch recht beachtliches Interesse der Lehrer an musikalischer Fortbildung, das auch als Hinweis auf die Qualität der Fortbildung interpretiert werden könnte. Anzumerken ist hier, dass neben den Grundschullehrerinnen, sowohl Lehramtsanwärter als auch Kollegen des offenen Ganztags an den Fortbildungen teilnahmen.

Anzahl Lehrkräfte – Fortbildungsteilnehmer im Jahresvergleich			
Jahr	Lehreranzahl Gesamt	TN Fortbildungen	TN verlängerte Fortbildungen
2007/08	114	72	-
2008/09	222	109	27
2009/10	381	125	57
<b>Gesamt</b>	<b>381</b>	<b>306</b>	<b>84</b>

Abb.5

<sup>1</sup> Im Text werden bezogen auf das Projekt die Bezeichnungen Chorlehrkraft und Chorleiter synonym verwendet.

## 4. Zwischenergebnisse

### 4.1 Erwartungen und Teilnahmegründe

Grundlegend für die erfolgreiche Implementierung eines solchen Projekts sind die Erwartungen, die die Initiatoren und die Adressaten mit der Projektdurchführung bzw. Projektteilnahme verbinden. Die Initiatoren haben ihre Erwartungen mit den Projektzielen formuliert und werben damit bei den potentiellen Teilnehmern, also den Grundschulen. Die Grundschulleiter tauschen ihre Erwartungen mit dem Kollegium aus und entscheiden schließlich über die Teilnahme oder Nicht-Teilnahme.

Für die Evaluation ist die Frage nach den Erwartungen aus zwei Gründen aufschlussreich:

1. kann sie Auskunft darüber geben, inwieweit die Erwartungen von Projektverantwortlichen und Entscheidungsträgern kompatibel oder gar deckungsgleich sind, was als ein Kriterium für eine erfolgreiche Implementierung gelten kann und
2. kann sie als Evaluationskriterium rückblickend Auskunft darüber geben, inwieweit die jeweiligen Erwartungen tatsächlich erfüllt wurden.

#### 4.1.1 Erwartungen der Initiatoren

Auf die Erwartungen der Projektverantwortlichen muss nicht näher eingegangen werden, da diese sich in den formulierten Projektzielen spiegeln.

Zusammenfassend wird demnach u. a. erwartet, dass

- möglichst alle Grundschüler in Münster über das Singen ein elementares Angebot musikalischer Bildung erhalten, und zwar unabhängig von Herkunft, Sozialstatus, Bildungsnähe und finanziellen Möglichkeiten der Familien,
- sich dies positiv auf die musikalische und sonstige Entwicklung der Kinder auswirkt,
- sich das Unterrichts- und Schulklima verbessert,
- die musikalischen Kompetenzen der Grundschullehrer gefördert werden, auch mit Blick auf die zahlreichen Grundschullehrer, die Musik fachfremd unterrichten,
- das Singen einen höheren Stellenwert und eine bessere Qualität erhält, in den Schulen und darüber hinaus und natürlich, dass
- sich die Projektidee in den Grundschulen tatsächlich umsetzen lässt.

Die Hoffnung, dass das Projekt diese Erwartungen erfüllen kann, ist zunächst den Schulleitern zu vermitteln, wobei drei Aspekte zum Vermittlungserfolg beitragen:

- eine informative und überzeugende Projektpräsentation,
- die Begeisterung der Initiatoren und nicht zuletzt
- die positiven Erfahrungsberichte von Schulleiterinnen, die bereits teilnehmen.



#### 4.1.2 Erwartungen der Schulleiter

Was die Schulleiter von JEKISS erwarten bzw. was sie sich durch die Teilnahme für ihre Schule erhoffen, wurde im Rahmen einer Fragebogenerhebung untersucht. Es wurde mit einer offenen Fragestellung danach gefragt, was sie zur Teilnahme an JEKISS bewogen hat (Abb. 6). Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich. Insgesamt gaben 17 Schulleitungen 45 Nennungen ab.

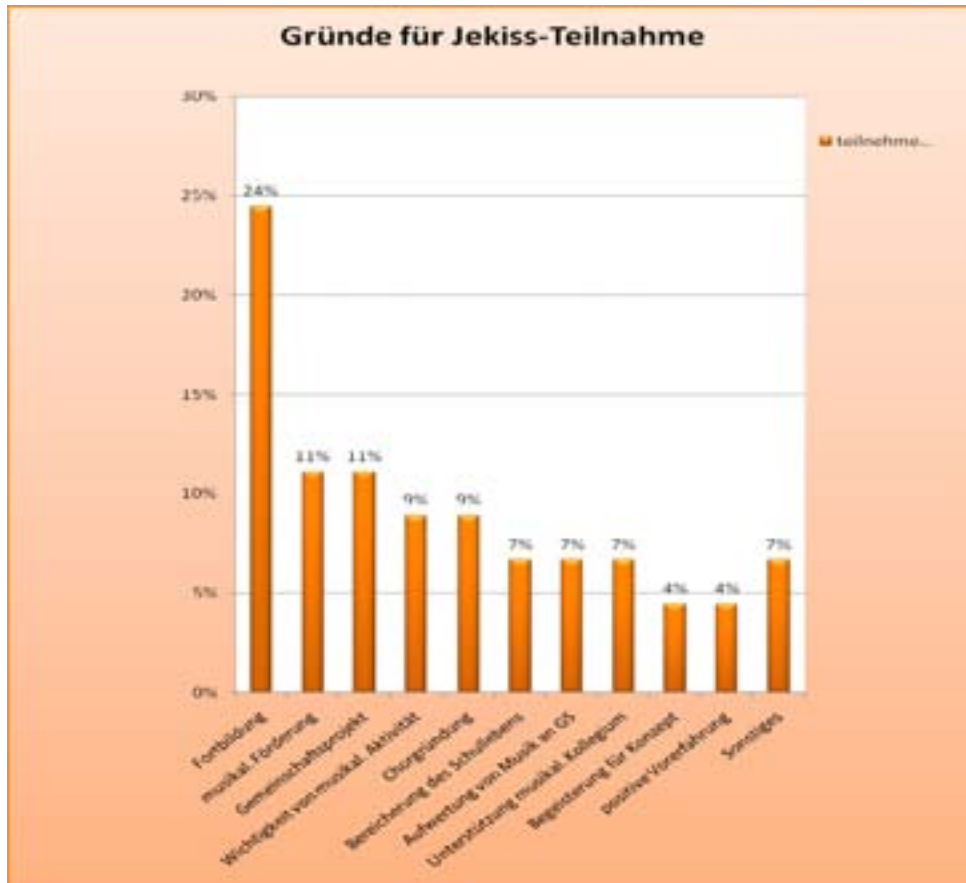


Abb. 6

An erster Stelle der Nennungen steht die Fortbildung der Lehrerinnen, die knapp ein Viertel aller Nennungen umfasst. Offensichtlich besteht bei den Schulleiterinnen großes Interesse an der musikalischen Professionalisierung ihrer Lehrkräfte. Dabei lassen sich zwei Tendenzen hervorheben, die erkennen lassen, welchen Nutzen sich die Schulleiter von der Teilnahme ihrer Lehrer an der Fortbildung versprechen. Zum Einen geht es natürlich um die genannte musikpädagogische Qualifizierung des Kollegiums, insbesondere auch mit Blick auf die Qualität des meist fachfremd unterrichteten Schulfachs Musik. Zum Anderen wird der gemeinschaftsfördernde Aspekt der Fortbildungen durch das Einbeziehen aller Lehrkräfte betont. Dieser sollte sich im besten Fall positiv auf die Zusammenarbeit des Kollegiums auswirken.

Die nicht unproblematische Intention, durch JEKISS die Qualität des Musikunterrichts zu verbessern, die an anderer Stelle eingehender diskutiert werden soll, wird auch in den Schulleiterinterviews thematisiert, wie die folgenden Zitatbeispiele zeigen:

*Eigentlich war die Motivation auch darin begründet, dass die Kollegen nicht gerne Musik unterrichten wollten und wer hat heute schon eine Musiklehrkraft?  
(Schulleiter A)*

An zweiter Stelle der Teilnahmegründe steht die Wichtigkeit der musikalischen Förderung. Neben der sehr spezifischen Intention, Kinder und Lehrkräfte zum Singen zu animieren, lässt sich eine allgemeine erkennen, die auf eine grundlegende musikalische Erziehung gerichtet ist und die Förderung von Musikalität bei den Schülerinnen anstrebt. Letztere Tendenz zeigt sich auch in den Äußerungen, die die Wichtigkeit allgemeiner musikalischer Aktivitäten für Kinder betonen (in Abb. 6 an vierter Stelle mit 9% der Nennungen.) Kumuliert man diese beiden Aspekte der musikalischen Förderung durch JEKISS und der Wichtigkeit musikalischer Aktivitäten für die kindliche Entwicklung so ergeben sich nahezu 20% der Nennungen.

Ein weiterer Teil der Nennungen, nämlich 7%, richten sich auf den Teilnahmegrund, durch JEKISS Musik bzw. die musikalische Arbeit an ihrer Schule im gesamten Kollegium aufzuwerten. Dies betrifft auch eine höhere Wertschätzung des Fachs Musik und des Chores. Und ebenfalls 7 % verweisen darauf, die musikalisch interessierten und aktiven Kollegen zu unterstützen. Die musikalische Qualitätssteigerung, so zeigen die Interviewergebnisse, wird u. a. dadurch erwartet, dass mit der Projektteilnahme entweder ein funktionierender Schulchor installiert oder die vorhandene Chorarbeit qualitativ verbessert wird.

*... vor allem auf den Schulchor, das man mal `nen Schulchor hat, der wirklich von einer richtig professionellen Musiklehrerin ausgebildet ist. Für uns ist es auch schön, ... aber es geht um die Qualität des Schulchors. (Schulleiter C)*

Entsprechend fallen 9% der Nennungen auf die Begründung, mit der JEKISS-Teilnahme den Wunsch nach einer Schulchorgründung zu unterstützen. Anzumerken ist allerdings, dass die Chorgründung nie die ausschließliche Motivation für die JEKISS-Teilnahme war, sondern immer mit weiteren Gründen einherging. Im Wesentlichen waren dies, die Fortbildung sowie die musikalische Förderung der Kinder.

Als wesentlicher Aspekt von JEKISS scheint sich heraus zu kristallisieren, dass es als ein Gemeinschaftsprojekt verstanden wird. Die Gemeinschaftsorientierung geht dabei in zwei Richtungen. Einmal betrifft es alle beteiligten Personen der Schule, also das gesamte Kollegium und die gesamte Schülerschaft, was sich in folgendem Interviewzitat bestätigt:

*Für mich war der ausschlaggebende Punkt, dass eine Schulleiterin sagte, das wär sehr identitätsstiftend für die Schule. Und da dachte ich, das ist genau das, was wir hier brauchen. (Schulleiter D)*

Zum Zweiten bezieht JEKISS alle Elemente des Schulalltags mit ein. Im Wesentlichen heißt das, dass sich das Singen nicht nur auf das Fach Musik beschränkt, sondern Einzug in alle Fächer hält. Eine besondere Rolle für die Gemeinschaftswirkung spielen die vierteljährlichen Schulsingen. Durch sie werden alle motiviert und aktiviert, sich an der „Singenden Grundschule“ zu beteiligen. Dieser alles umfassende Gemeinschaftsaspekt tritt als Ergebnis in verschiedenen Erhebungsschritten deutlich hervor und darf insgesamt als ein zentrales Teilnahmemotiv betrachtet werden.

Daneben wird als Teilnahmegrund angegeben, dass das gemeinsame Singen eine Bereicherung für das Schulprogramm und für das Schulleben an sich darstellt. Motivierend für die Projektteilnahme waren zudem positive Vorerfahrungen mit anderen Mu-

sikprojekten und eine positive Einstellung zum JEKISS-Konzept, das als eine ‚runde Sache‘ empfunden wird.

Neben den Teilnahmegründen ist es ebenso aufschlussreich zu erheben, welche Gründe gegen eine Projektteilnahme sprechen. Daher wurden die Grundschulleitungen, die sich gegen eine Teilnahme entschieden hatten, gefragt, was sie bisher von einer Teilnahme an JEKISS abgehalten habe. An dieser Stelle sollte eruiert werden, ob es bei JEKISS Merkmale gibt, die von den Schulleiterinnen als problematisch empfunden werden. Die Untersuchungsergebnisse zeigen allerdings, dass dies nicht der Fall ist.  $\frac{3}{4}$  aller Befragten gab als ausschließliche Begründung die bereits sehr stark ausgeprägten, eigenen musikalischen Aktivitäten der Schulen an. Eine Schule gab an, noch nicht berücksichtigt worden zu sein und äußerte den dringenden Wunsch, an JEKISS teilnehmen zu wollen. Eine Weitere verwies auf die schlechte räumliche Ausstattung der Schule, die einer Projektteilnahme entgegenstehe. In einem Fall wurde der Beitritt zur Musikschule als hinderlich empfunden, wobei genauer zu klären wäre, was daran negativ bewertet wurde.

Insgesamt spricht für JEKISS, dass auch die nicht-teilnehmenden Schulen das Projekt positiv beurteilt. Besonders die regelmäßige Anleitung und Stimmbildung durch Fachleute sowie der Gemeinschaftsaspekt des Projektes werden lobend hervorgehoben.

#### 4.1.3 Erwartungen der Eltern

Natürlich müssen auch die Eltern vom Nutzen des Projekts überzeugt werden. Die Frage, welche Erwartungen die Eltern mit dem Projekt verknüpfen, lässt sich jedoch nur schwer beantworten. Zumindest in den geführten Elterninterviews wurden nur selten und sehr unspezifische Erwartungen geäußert. Vermutlich ist dies teilweise auch darin begründet, dass sich einige Eltern offenbar nicht genügend über das Projekt informiert fühlen.

*Mh, mir war jetzt am Anfang nicht wirklich klar, dass das zu diesem „Jedem Kind seine Stimme“- Projekt gehört. Das klingt für mich zuerst wie so ein ganz normaler - sag ich mal - Schulchor. (Mutter A)*

Am ehesten wird ein allgemein positiver Einfluss des Singens erwartet, der sich u. a. auf die Stimmung der Kinder auswirken soll.

*Weil ich nach Hause auch jetzt ... sehr viel Musik durch die Kinder kriege, sehr viel Fröhlichkeit, weil es [JEKISS] ... in der Schule eben auch praktiziert wird von den Lehrern. (Mutter B)*

Man hofft, dass die musikalischen Interessen und Fähigkeiten gefördert werden, die vielleicht auch weitere Perspektiven eröffnen (z. B. Instrumentalspiel).

*... ich hoffe, dass die das weiter machen wird und dass sie denn vielleicht auch so weiter macht in dieser Richtung. (Mutter C)*

Und vor allem soll die Teilnahme am Projekt und das Singen den Kindern Spaß machen.

*... d. h. also es ist eigentlich lediglich der Spaßfaktor. ... es soll halt Freude bringen und das finde halt gut. Ja! (Mutter D)*

Nebenbei wird der zusätzliche Nutzen für die Eltern erwähnt, den Kindern ein Angebot ohne zusätzlichen Fahraufwand machen zu können.

*... das eine ist, dass ich das Musikalische sehr schön finde, wenn das noch mehr gefördert wird. Das andere ist, dass ich halt weiß, dass meine Kinder gerne singen. Und ein positiver Nebeneffekt, dass ich nicht nachmittags noch mal losfahre. (Mutter B)*

Dabei wird auch deutlich, dass die Eltern ihre Kinder auch deshalb teilnehmen lassen, weil sie ohnehin sehr gerne singen.

Interessant ist dabei, dass die Entscheidung über eine Choreteiligung letztlich weniger von den Eltern als von den Kindern selbst auszugehen scheint.

*... nee, also das war nur so 'n Info-Zettel an die Kinder, so: „hast Du Lust mit an unserem Chor zu singen“ und da hab ich meinen Sohn gefragt, und der hatte keine Lust und da haben wir das ad acta gelegt. (Mutter A)*

Als Begründung für eine Nicht-Teilnahme oder für den Ausstieg aus dem Projekt wird u. a. genannt, dass eine Vorführstunde chaotisch abgelaufen ist oder im Chor Disziplinprobleme herrschten. Für manche Kinder ist es nach Ansicht ihrer Eltern auch einfach zu anstrengend, vor allem weil der Chor in der letzten Stunde stattfindet oder es wird den Kindern zu viel, weil die Chorarbeit sehr ernsthaft betrieben wird und somit auch mit Lernen und Leistung einhergeht.

## Zusammenfassung

Die Erwartungen der Projektverantwortlichen sind anspruchsvoll. Sie möchten möglichst allen Grundschulern in Münster über das Singen ein elementares Angebot musikalischer Bildung bereitstellen, und zwar unabhängig von Herkunft, Sozialstatus, Bildungsnähe und finanziellen Möglichkeiten der Familien. Es wird davon ausgegangen, dass sich dies positiv auf die musikalische und sonstige Entwicklung der Kinder auswirkt.

Die Erwartungen der GrundschulleiterInnen sind mit denjenigen der Projektverantwortlichen offensichtlich sehr gut zu vereinbaren. Im Einzelnen richten sich die Erwartungen der Schulleiter auf

- den Gemeinschaftsaspekt, indem das Projekt das gesamte Kollegium und die gesamte Schülerschaft integriert und den gesamten schulischen Alltag durchdringt.
- die musikalische Professionalisierung der Lehrkräfte, auch mit Blick auf die unbefriedigende Situation des regulären Musikunterrichts an Grundschulen.
- die Aufwertung und Wertschätzung musikalischer Aktivitäten in der Grundschule und nicht zuletzt
- die musikalische Förderung der Kinder.

Gegen eine Teilnahme an JEKISS sprechen nach Auskunft der Schulleitungen, die nicht am Projekt teilnehmen, keine konzeptionellen Gründe, sondern der Umstand, dass sie bereits intensive musikalische Aktivitäten pflegen.

Die Eltern scheinen oftmals nicht genügend informiert, um konkrete Erwartungen mit dem Projekt zu verbinden. Sie lassen ihre Kinder vor allem teilnehmen, weil diese ohnehin gerne singen, weil die Choreteiligung den Kindern Spaß macht und ohne größeren Aufwand möglich ist.

## 4.2 Umsetzung des Projekts in den Grundschulen

### 4.2.1 Voraussetzungen

Der Erfolg eines Projekts hängt wesentlich davon ab, ob und wie sich die Projektidee in der Praxis umsetzen lässt. Dazu müssen aus Sicht der Schulleiter zunächst einige motivationale und organisatorische Voraussetzungen erfüllt sein. Als besonders wichtig für eine erfolgreiche Umsetzung wird von den Schulleiterinnen hervorgehoben, dass im Kollegium eine möglichst breite Zustimmung herrscht und sich die Kollegen zur aktiven Teilnahme motivieren lassen.

*Ich denke dreiviertel der Kollegen muss das Projekt mittragen. Es müssten eigentlich sogar alle! Um auch die Wirkung zu bekommen, weil man ja die ganze Schule einbeziehen möchte. (Schulleiter A)*

In den Fragebögen äußern immerhin 65% der Schulleiterinnen, es ‚etwas‘ bis ‚sehr schwierig‘ empfunden zu haben, das eigene Kollegium von der JEKISS-Teilnahme zu überzeugen (Abb. 7). Vermutlich haben viele Kolleginnen im Vorhinein einen Mehraufwand mit Aufnahme des Projekts befürchtet, wie sich dies auch in Interviewauszügen bestätigt.

*Ja und dann hatte ich erst so ein bisschen Bedenken, ob die Kollegen da wohl alle mit einsteigen in das Boot, weil das ja auch ne zusätzliche Schulstunde dann ist, die man dann auch mit einbringen muss. (Schulleiter D)*

*Aber es kann passieren, dass nicht alle dahinter stehen, diesen zusätzlichen Aufwand für ein Jahr wirklich zu betreiben. Das ist glaub' ich ein großer Stolperstein, wobei es sich im Endeffekt aber lohnt. (Schulleiter C)*

Demgegenüber war es bei ca. 36% der Schulen ‚weniger‘ bzw. ‚gar nicht‘ schwierig, das Kollegium von der Teilnahme zu überzeugen (Abb. 7).



Abb. 7 (n=17)

Dabei ist die Höhe der zu erwartenden Belastungen für eine Projektteilnahme von ausschlaggebender Bedeutung. Von den Schulleitungen wird überwiegend von einer recht hohen Belastung für sie selbst und für das Kollegium ausgegangen (‚sehr hoch‘ bzw. ‚weniger hoch‘). Als ‚eher gering‘ bzw. ‚nicht vorhanden‘ schätzen dagegen ca. 35% der Schulleiter die Belastungen ein (Abb. 8).

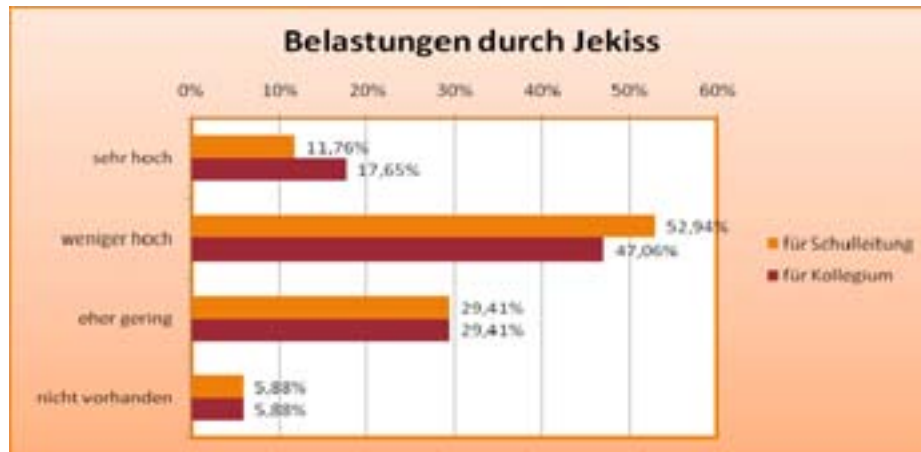


Abb. 8 (n= 17)

Aus Sicht der Schulleiterinnen ist es folglich unabdingbar, die zusätzlichen Belastungen für die Lehrkräfte möglichst gering zu halten.

*Den Lehrern, die ohnehin schon überlastet sind, so was zuzumuten, was ein ganzes Jahr regelmäßig stattfindet. ... Da muss man sich als Schulleitung vorher gut überlegen, was man dann anbietet als Entlastung. (Schulleiter D)*

Dies erfordert u. a. organisatorisches Geschick, die zusätzlichen Termine durch den JEKISS-Chor und die Lehrerfortbildung passgenau sowohl im Sinne der Schüler als auch der Lehrer in den Stundenplan zu integrieren.

*... die Schwierigkeiten, das alles in den Vormittag zu kriegen. Dadurch dass wir auch eine sehr große Ganztagschule haben, ist die Koordination zwischen allen kleinen Mosaiksteinen sowieso schon schwierig und für unseren Stundenplan ist es nicht ganz so einfach diese Chorstunde so frei zu blocken ... und noch eine Stunde für die Lehrer. (Schulleiter E)*

Sonstige organisatorische Probleme bei der Umsetzung des Projekts werden kaum beklagt. Lediglich zu Projektbeginn können Reibungen entstehen, wo Abläufe noch nicht abgestimmt sind und der Informationsfluss zwischen den Verantwortlichen der Musik- und Grundschulen noch nicht reibungslos funktioniert. In dieser sensiblen Startphase ist eine besonders intensive Kommunikation zwischen Projektleitung, Chorleiter und Grundschulleitung hilfreich.

#### 4.2.2 Unterrichtsalltag

Ein entscheidendes Kriterium für die gelungene Implementierung des Projekts ist darin zu sehen, ob das Singen tatsächlich über die Chorarbeit hinaus in den Unterrichtsalltag Einzug hält. Es stellt sich die Frage, ob sich diese Konzeptidee in der Schulpraxis realisieren lässt?

Zuerst wäre also zu untersuchen, ob JEKISS im Unterricht überhaupt eine Rolle spielt. Stellvertretend für die entsprechenden Belege in den verschiedenen Erhebungsergebnissen, hier zunächst der Eindruck eines in der Grundschule tätigen Chorleiters (Chorleiter A).

*... wenn ich dann an den Tagen komme zur Chorprobe, bereite was vor, lauf über die Gänge und irgendwo wird immer irgendwo ein Lied gesungen von den Liedern. (Chorleiter A)*

Ähnlich die Erfahrungen der Schulleiter:

*Oder auch, dass man als Fachlehrer in jeder Klasse, oder auch im Vertretungsunterricht hab ich das schon gemacht, hab ich die Vertretungsstunde dann auch genutzt, um Lieder von der singenden Grundschule mit den Kindern zu machen und da merkte ich, das kennen sie auch schon und das ist schön zu sehen, dass es tatsächlich in den Klassen auch geübt wird. (Schulleiter D)*

Ebenso bestätigen die Singtagebücher, dass alle befragten Lehrerinnen das Singen in ihren Unterricht – natürlich mit unterschiedlicher Intensität – integrieren. Die Häufigkeit des Singens ist je nach Lehrkraft ganz individuell und unterschiedlich ausgeprägt.

Interessant ist nun zu sehen, zu welchen Anlässen dort gesungen wird. Wie sich aus den Interviewzitate ersehen lässt, geht dieser gesangliche Musikalisierungsprozess weit über die Grenzen des Musikunterrichts hinaus.

*... Mathe-Unterricht, Deutschunterricht, Englischunterricht sowieso, da wird auch ganz viel gesungen. Nee, wir singen eigentlich ganz viel. (Lehrer A)*

*Gesungen kann zu jedem Anlass werden. Tatsächlich morgens wird gesungen, zwischendurch, wenn einem irgendwas einfällt, oder wenn die Kinder unruhiger werden. Oder wenn man überraschend in eine andere Klasse rein muss. ... Man kann nicht sagen, dass wir feste Singanlässe haben, sondern wann es sich gerade so ergibt oder anbietet. Also klar, ritualisiert morgens am Anfang und ganz oft auch bevor die Kinder gehen... (Schulleiter E)*

*Die Gelegenheit ist immer. Also es wird immer zwischendurch – so am Morgen und zwischendurch wird gesungen. (Lehrer B)*

*Wir singen jeden Morgen zur Begrüßung und ich singe, wenn wir das Fach wechseln, um so einen Übergang zu haben machen wir auch Bewegungsspiele und Lieder, wo sie sich so ein bisschen bewegen können ... (Lehrer C)*

*Ich habe im Matheunterricht, Religionsunterricht, Sportunterricht die Lieder schon gesungen. Einmal wenn ich merkte, die Kinder sind unruhig. Jetzt mal Pause machen. ... Man kann das schon immer wieder einbringen und das ist toll, und das immer eben Kinder da sind, die sagen ‚ach ja, das kennen wir ja schon‘ und die anderen auch Lust haben, neue Lieder zu lernen. (Schulleiter D)*

Auch in den Singtagebüchern werden verschiedene Anlässe und Funktionen des Singens beschrieben. Demnach wird das Singen im Unterrichtsalltag genutzt als: Strukturelement, Ruhefaktor, Gute-Laune-Faktor, Bindeglied zu Unterrichtsthemen, Bindeglied zu anderen Veranstaltungen wie Geburtstag, Ausflug, Gottesdienst, Verabschiedung, Neueinschulung, Vorbereitung auf gemeinsames Schulsingen, Methode zur Erweiterung der musikalischen Kompetenzen.

Natürlich sind bezüglich der Singbegeisterung der Lehrkräfte deutliche Unterschiede zu beobachten. Lehrerinnen, die vorher nicht gesungen haben, werden auch durch JEKISS nicht unbedingt zu begeisterten Sängerinnen im Unterricht. Spätestens beim Schulsingen werden solche Unterschiede dann offensichtlich. Insofern geht von den Schulsingen auch eine gewisse Kontrollfunktion aus:

*Auffallend ist in dem Moment, wo der Lehrer nicht engagiert ist und erst im allerletzten Moment, weil das Schulsingen vor der Tür steht, dann mit seinen Kindern*

*gerade noch mal was lernt oder auch das Ganze doch eigentlich nur sehr halbherzig betreibt. Das konnte man sehr gut beobachten. Die Klassen machen nicht gut mit, die können dann das Lied vielleicht gerade mal singen. (Chorleiter B)*

### 4.2.3 Chorkinder

Ein besonderes Merkmal des JEKISS-Konzepts besteht darin, dass die Chorkinder in den Schulklassen eine Multiplikatorenrolle übernehmen. Sie sollen die Lehrerinnen im Unterricht bei der Vermittlung des Liedrepertoires und der Bewegungsabläufe unterstützen. Aus den Lehrerinterviews ist ersichtlich, ob und wie diese Möglichkeit in den Unterrichtsstunden genutzt wird.

Demnach sehen die Grundschullehrerinnen die Multiplikatorenrolle der Chorkinder positiv und nutzen sie im Unterricht. Sie fühlen sich durch die Chorkinder unterstützt und entlastet. Dies betrifft mal mehr den Gesang, den Text oder die Bewegungsabläufe.

*Ich hab Musik gerne und liebe Musik - aber es fällt mir schwer. Und dadurch, dass ich relativ viel Kinder jetzt auch in diesem Chor habe, die immer neue Lieder reinbringen, ist auch ein ständiger Austausch da. Die steh'n da vorne und singen das vor und die anderen machen mit - also so in puncto Lieder lernen bringt es schon was. (Lehrer E)*

Mit dieser Idee geht ein interessanter didaktischer Aspekt einher. Aufgrund der im Chor erworbenen musikalischen Kompetenzen ist im Unterricht ein Rollenwechsel möglich. Indem die Chorkinder ihre Kenntnisse an ihre Mitschüler weitergeben übernehmen sie vorübergehend eine Lehrfunktion. Die Befürchtung, es könnte Eifersüchteleien seitens der Kindern geben, die nicht im Chor sind, bestätigte sich bislang nicht. Die Kinder lernen gerne voneinander. Und auch Lehrerinnen berichten von der interessanten Erfahrung, im Rollenwechsel von den Kindern zu lernen. Dies wiederum erfüllt die Chorkinder mit Stolz und wirkt motivierend.

*Ja, vor allen Dingen, ich kann dann auch noch lernen und fragen und die Kinder sind stolz, wenn sie mir dann auch noch was zeigen, ... die sind dann immer ganz stolz, wenn sie das vorführen dürfen, was sie gelernt haben. (Lehrer E)*

*Ja, ja, wenn ein neues Lied vorgestellt wird, dann dürfen die auch vorne stehen und machen die Bewegungen vor und sind ganz stolz, das dann vorzumachen, ja. (Lehrer C)*

Die Singbereitschaft scheint in den Klassen auch bei den Nicht-Chorkindern hoch zu sein. Es wird nur in Einzelfällen von einer ablehnenden Haltung einzelner Kinder berichtet. Erwartungsgemäß scheint es sich dabei eher um Jungs der höheren Jahrgänge zu handeln. Diese lassen sich aber i. d. R. von der Klasse mitreißen.

Das Konzept der Multiplikatoren geht nur dann nicht auf, wenn zu wenige Chorkinder in der Klasse sind.

*Das, was wir uns Anfangs vorgestellt hatten oder erhofft hatten, dass so die Kinder die Multiplikatoren in den Klassen sind, hat jetzt leider nicht in allen Klassen funktioniert. In meiner Klasse ist jetzt ein Mädchen leider nur, die bei dem Chorprojekt mitsingt, die kann man nicht als Multiplikatoren einsetzen oder so. (Lehrer D)*



Dies tritt aber offenbar nur in Ausnahmefällen auf. Die Bereitschaft der Schülerinnen zur Teilnahme am JEKISS-Chor ist insgesamt sehr hoch. Nur in kleinen Schulen kann es problematisch werden, die Mindestteilnehmerzahl zu erreichen.

Wie die Interviews mit den Chorleitern zeigen, finden diese es lobenswert, dass im Vergleich zu der üblichen Chorarbeit mit JEKISS auch solche Kinder erreicht werden können, die sonst eher nicht in einen Chor gehen würden.

*..., dass man versucht an alle Kinder ranzukommen, die in der Schule sind. Also nicht nur diejenigen, deren Eltern das Musikschulwesen wie auch immer unterstützen oder sagen, mein Kind soll eine musische Ausbildung haben, sondern dass die Musik an alle Kinder rankommt. Das heißt alle, die in der Schule sind. Und das ist, glaube ich, sehr gut in diesem Projekt. Und das ist auch das, was mich daran reizt. Dass ich einfach sage, es sind nicht nur die Kinder, die sowieso schon unterstützt werden, sondern wir kommen auch an andere. (Chorleiter D)*

*Am spannendsten finde ich, dass man mal versucht, möglichst viele Kinder zu erreichen. Nicht dieses, wie ich das bisher hatte: ein Chor wo man nachmittags hingehet. ... sondern dass es in der Schule integriert ist und möglichst alle anspricht. (Chorleiter B)*

Allerdings scheint es in diesem Zusammenhang noch Klärungsbedarf zu geben. Der hohe soziale Anspruch auch ‚schwierige‘ Kinder in den Chor zu integrieren kann zum Einen zu größeren Disziplinproblemen in den Chören führen.

*Schwieriger ist es dann, wenn es disziplinarische Probleme gibt. Das ist mit Sicherheit etwas, was auch in diesem Projekt mehr ist als in freien Chören. Es kommen Kinder, die zum Teil gerne singen aber es noch nicht so gelernt haben, in einer Gruppe sich auch einzufügen. (Chorleiter B)*

Zum Anderen wird befürchtet, dass die gesangliche Qualität der Chöre leiden könnte, wenn möglichst allen Kindern die Teilnahme ermöglicht wird. Die Kriterien für die Auswahl der Chorkinder sind offensichtlich noch nicht eindeutig definiert.

*Die Lehrer schicken uns manchmal die schwierigsten Kinder, weil die sagen, dass würde denen so gut tun, zu singen. Da sage ich ja, das ist schon richtig, nur ... wenn sie nachher mit dem Kind in der Klasse singen sollen und Ali kann aber nur brummen, weil irgendwie die Stimme so abgeschrieben ist, dann haben sie von dem nicht viel. (Chorleiter E)*

Insgesamt werden Disziplinprobleme in den Chören zwar beklagt, aber von den meisten Chorleitern didaktisch aufgefangen.

*Das funktioniert, weil ich auch ganz klare Regeln für die Chöre habe und da wissen die Kinder, die haben sich daran zu halten und das ist einfach so. In so `ner großen Gruppe muss es Regeln geben. Da haben wir die ersten Wochen dran geübt, dass die Kinder auch wissen, wie sie sich zu verhalten haben, auch in der Gruppe ... und das funktioniert. (Chorleiter A)*

In schwierigen Fällen wird die Möglichkeit erwogen, dass es hilfreich sein könnte, wenn eine Grundschullehrerin in der ersten Stunde unterstützend dabei ist, was andererseits dann auch für die Grundschullehrkräfte informativ bezüglich der Chorarbeit sein könnte.

Zu Schwierigkeiten kann es führen, wenn in einem Chor Kinder aus den Klassen 1 – 4 gleichzeitig zugegen sind. Die große Altersspanne setzt ein entsprechend altersübergreifendes Repertoire und spezielle Lehrmethoden voraus.

*Ich hab jetzt ja dadurch, dass die Schule so klein ist, hab ich Erstklässler bis Viertklässler zusammen. Und das ist ein Wahnsinnspagat, so empfind ich das. Ich meine, mal müssen die Viertklässler Rücksicht nehmen, mal müssen die Erstklässler, sind die überfordert.... Na ja, vor den großen Viertklässlern, dass die wirklich auch Angst haben vor den Großen. (Chorleiter C)*

#### 4.2.4 Lehrerfortbildung

Die Lehrerfortbildung stellt eine weitere Säule des JEKISS-Konzepts dar. Die Grundschullehrerinnen sollen befähigt werden, im Unterricht mit den Kindern zu singen und sich dabei des gleichen Repertoires zu bedienen, das in den Chören gesungen wird.

Von entscheidender Bedeutung für den Projekterfolg ist, ob die Lehrer dieses Angebot annehmen. Anhand der Statistiken (s. Pkt. 3) ist ersichtlich, dass die Teilnahmebereitschaft sehr hoch ist. Ausschlaggebend dafür ist offenbar, dass der Aufwand im rechten Verhältnis zum Nutzen steht.

*Ich meine, ich mach's immer dann gerne, wenn ich das Gefühl habe „oh, ja, es bringt auch wirklich was!“ dann freue ich mich auch darüber und ärgere mich, wenn ich anschließend sagen muss: „Mm, die Zeit hätt' ich mir auch sparen können“. (Lehrer E)*

Der Mehraufwand für die Lehrerinnen beschränkt sich i. W. darauf, dass sie eine zusätzliche Stunde für die Fortbildung einplanen und die Lieder üben müssen. Zur Entlastung der Lehrer wurde der ursprünglich geplante wöchentliche Turnus nicht konsequent eingehalten. In den meisten Schulen findet die gemeinsame Fortbildung mit mehrwöchigem Abstand statt. Die dazwischen liegenden Termine werden für Kleingruppen oder Einzelunterricht nach Bedarf genutzt.

Inhaltlich wird vor allem als hilfreich beschrieben, dass man viele neue und auch modernere Lieder lernt.

*... und man lernt eben auch andere wie gesagt neuere Lieder, die Kindern sehr viel Spaß machen, auf die ich alleine nicht kommen würde, und an die ich mich vielleicht alleine auch nicht 'ran trauen würde. (Lehrer A)*

Dazu erhält man methodische Hinweise, wie sich die Lieder im Unterricht besser vermitteln lassen.

*Ja, vor allem dieses Vor- und Nachsingen, dieses Echo-Singen. Ich hab' früher ne ganze Strophe vorgesungen und dann haben wir das solange geübt, bis die Kinder das konnten. Und das ist natürlich viel effektiver, man singt immer nur ein Teilstück vor - die haben's viel schneller die Kinder. Die beherrschen das Lied viel schneller. Also, ich lern da schon noch ne Menge - so ist das nicht. (Lehrer A)*

Zusätzlich werden, neben der Stimmbildung, rhythmische Übungen und Atemtechnik als hilfreich empfunden.

Allerdings wird auch Kritik bezüglich der Effektivität der Fortbildung geäußert. Der Anspruch der Lehrer ist diesbezüglich sehr hoch. Da sie ihre kostbare Zeit opfern, erwarten sie verständlicher Weise eine ganze Menge. Offenbar konnten nicht alle Chorlehr-

kräfte dem gerecht werden. Hilfreich wäre hier sicherlich ein verbindliches Curriculum, das den z. T. in der Erwachsenenbildung unerfahrenen Chorlehrkräften die didaktische Planung ihrer Fortbildungsinhalte erleichtern könnte.

Wie die Interviewergebnisse der Chorleiterbefragungen zeigen, halten auch die Chorleiterinnen den Aspekt der Lehrerfortbildung für wichtig und gelungen. Nach Ansicht der Chorleiter scheinen die meisten Grundschullehrerinnen von der Fortbildung begeistert, singen gerne, haben Spaß zusammen, haben ein Gemeinschaftserlebnis, werden lockerer ... .

*Da kommt so ein Gemeinsamkeitsgefühl. Man lacht zusammen. Singen ist irgendwie immer etwas, was hell macht und man kann die anderen besser akzeptieren.... Man singt zusammen - irgendwie es lockert auf, man ist zusammen glücklich. (Chorleiter E)*

Hingegen wird jedoch auch beobachtet, dass einige Grundschullehrer in der Fortbildung Hemmungen zu überwinden haben, die sich sowohl auf die Bewegungen und Gesten als auch auf den Gesang selbst richten.

*Ähm, es kommt aber häufig in diesen Lehrerstunden, in den Kleingruppen auch einfach raus, wie gehemmt die Lehrer mit dem Singen sind. (Chorleiter D)*

*Mmh ja, was so das Singen anbetrifft - ich kann ja jetzt nur für mich sprechen, ich hab immer so diese Hemmschwelle überhaupt jetzt mal zu singen! (Lehrer E)*

Eine der didaktischen Herausforderungen für die Chorleiter scheint in der Fortbildung darin zu bestehen, diese Hemmungen abzubauen. Dies ist nicht nur für eine erfolgreiche Durchführung der Fortbildung wichtig, sondern auch für das Singen im Unterricht, da diesbezüglich gehemmte Lehrer wohl kaum gerne und oft mit den Kindern singen werden.

Zudem wird berichtet, dass Stimmung und Erfolg einer Fortbildung obendrein abhängig von der jeweiligen Schule zu sein scheinen. Chorleiter, die an verschiedenen Grundschulen tätig sind, erkennen extreme Unterschiede, die sich im Umgang der Lehrer miteinander äußern und auf ihr Verhalten in der Fortbildung auswirken.

*Das wär an der anderen Schule undenkbar gewesen. Also nur so die Art der zwei Kollegen, wie verschieden das von der Leitung ist. Und wie verschieden das dann auch in die Kollegien wandert. (Chorleiter D)*

Bezüglich der Dauer und Häufigkeit der Fortbildung sind einige Chorleiter nicht zufrieden. Es handelt sich um sehr heterogene Lerngruppen, die bezüglich ihrer musikalischen Vorkenntnisse extrem divergieren. Lehrerinnen ohne musikalische oder gesangliche Vorkenntnisse adäquat zu schulen, erscheint den Chorleitern im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit nicht sehr aussichtsreich. Entsprechend sind nicht alle Chorleiter zufrieden mit den musikalischen Fortschritten ihrer Fortbildungsteilnehmerinnen. Folglich wird hervorgehoben, dass die Fortbildung lediglich als ein Anfang betrachtet werden kann.

*Und da, ich finde die Lehrerfortbildung ist wirklich nur ein Anfang und sollte auch mehr so dahingehend titulierte werden. Dass wir ihnen nur eine Grundlage bieten können dafür, selber daran weiter zu arbeiten. (Chorleiter B)*

Chorleiter empfehlen, zumindest den weniger musikalisch versierten Grundschullehrern, ihre musikalischen Übungen unbedingt zu intensivieren. Aber auch einige Grundschullehrer beklagen, dass die Fortbildung bereits nach einem Jahr endet. Es wird der

Wunsch geäußert, zumindest sporadisch auf den neuesten Stand gebracht zu werden und das Gelernte aufzufrischen. Versuche, eine solche Fortbildung selbst zu organisieren wurden bereits unternommen. Nach Auskunft einer Grundschullehrerin drohen solche Bemühungen jedoch zu scheitern, da letztlich der ‚offizielle‘ Rahmen fehlt.

*... jetzt auch das Negative ist, dass wir eben keinen festen Rahmen haben, dass sich das - erst haben wir gedacht, wir schaffen das - und dass sich das im Nachhinein erwiesen hat, dass es doch eben sehr schwierig ist. Da müssen wir gucken, dass wir da wieder ´ne Struktur dem Ganzen geben, damit das im nächsten Jahr dann bisschen geordneter zugeht. (Lehrer A)*

Für die Nachhaltigkeit des Projekts wäre dringlich geboten, diesen Aspekt stärker zu berücksichtigen. Es erscheint im Sinne des Projekts wenig erfolgversprechend, wenn nach einem Jahr zwar die Chöre weiter existieren, den Lehrern jedoch die neuen Lieder nicht vermittelt werden und das Singen im Unterricht somit nicht mehr gefördert wird. Die nachfolgenden Zitate von Lehrerinnen und Chorleiterinnen belegen diese Befürchtung.

*Das andere ist, jetzt wo die Lehrerfortbildung vorbei ist, gibt es ein Problem, nämlich wie kann ich meinen Lehrern die Lieder vermitteln. (Chorleiter B)*

*Ja, wie gesagt: der einzige Knackpunkt ist, dass diese Fortbildung für Lehrer für ein Jahr terminiert war und dass man eben dann gucken musste, dass man ne gute Lösung findet, weil man ja begleitend das weiter mit lernen muss mit den Kindern. Die Kinder lernen ja weiterhin neue Lieder, die wir nicht kennen, ne. ... und dass man dann als Kollegium ne Möglichkeit findet, wie man den Raum schafft, dass man dann trotzdem als Lehrer dann noch das weiterlernt. (Lehrer A)*

*Das ist auf ein Jahr konzipiert, mit den Lehrern konzipiert, der Schulchor läuft ja weiter. Und den werde ich auch weiter leiten. Aber diese Lehrer, die so ein Problem haben, die haben das auch in einem Jahr nicht gelöst. Das glaube ich nicht. (Chorleiter D)*

*Eine Sache, die ich noch gut fände, wenn von der Musikschule, von dem Projekt, wenn es dann später auch noch mal ein Stück begleitet würde - so einfach - ich weiß jetzt auch nicht in welchem Rahmen aber so ein Jahr ist dann abgeschlossen, aber - dass Schule nicht Gefahr läuft, dann nachher so in ein altes Schema praktisch rein zu rutschen. Aber wie das jetzt aussehen könnte, weiß ich jetzt auch nicht! (Lehrer B)*

## Zusammenfassung

In den Untersuchungen konnten verschiedene Voraussetzungen herausgestellt werden, die für die erfolgreiche Umsetzung von JEKISS in den Grundschulen eine wichtige Rolle spielen. Als besonders wichtige Voraussetzung wurde herausgestellt, dass in jedem Fall der Großteil des Kollegiums der Teilnahme an JEKISS zustimmen und das Projekt aktiv unterstützen sollte.

Die dazu notwendige Überzeugungsarbeit gestaltete sich jedoch bei 65% der befragten Schulen als ‚sehr‘ bzw. ‚etwas schwierig‘. Die Ursache hierfür wird vor allem darin gesehen, dass die Projektteilnahme einen Mehraufwand bzw. zusätzlichen Belastungen mit sich bringt.

Die Schulleitungen sind bestrebt, durch gute Organisation die Belastungen so gering wie möglich zu halten. Die organisatorische Herausforderung wird vor allem darin ge-

sehen, Chor und Fortbildung passgenau in den Stundenplan einzufügen. Als weitere wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung des Projekts in den Grundschulen kann die intensive Kommunikation zwischen Projektleitung, Chorleiterinnen und Grundschulleitung insbesondere in der Anfangsphase des Projektes betrachtet werden. Da zu Beginn noch nicht alle Abläufe und Prozesse optimal abgestimmt sind, kann es hier noch zu Konflikten unter den Beteiligten kommen.

Die Untersuchungsergebnisse sprechen dafür, dass die Umsetzung der Projektidee in den meisten teilnehmenden Grundschulen sehr gut gelingt. Die unterschiedlichen Bausteine von JEKISS konnten offensichtlich erfolgreich in den Schul- und Unterrichtsalltag integriert werden. Das Singen findet nicht nur in den Chören und im Musikunterricht statt, sondern durchdringt den gesamten Unterrichtsalltag und alle Fächer. Dem Singen im Unterricht kommen dabei sehr unterschiedliche Funktionen zu. Es wird als Strukturelement zur Begrüßung oder Einstimmung auf den Unterricht genutzt. Darüber hinaus dient es als Mittel zur Steigerung der Konzentration und Aufmerksamkeit sowie als Ruhe- und Gute-Laune-Faktor. Die neu gewonnene Qualität des gemeinsamen Singens wird in den Grundschulen auch bei anderen Aktivitäten wie Ausflügen, Geburtstagsfeiern, Neueinschulungen etc. genutzt.

Den Chorkindern kommt innerhalb des JEKISS-Konzeptes eine tragende Rolle zu. Sie sollen als Multiplikatoren in den Klassen dienen und die Lehrerinnen beim Singen und Üben unterstützen. Dies betrifft sowohl die Liedtexte, die Melodien als auch die Choreographien, die es zu einigen Liedern gibt. Viele Lehrerinnen nutzen diese Multiplikatorfunktion der Chorkinder und fühlen sich dadurch unterstützt und entlastet. Bei den Chorkindern führt dieser Rollenwechsel zu einem Gefühl von Stolz mit positiven Auswirkungen auf ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation.

Insbesondere die Chorlehrkräfte unterstreichen den Anspruch von JEKISS, mit diesem Projekt auch solche Kinder erreichen zu können, die sonst eher nicht an einem Chor teilnehmen würden. Allerdings scheinen die Kriterien für die Auswahl der Chorkinder noch nicht eindeutig geklärt. Es gilt abzuwägen, wie sich die pädagogisch-sozialen Ansprüche mit den musikalischen vereinbaren lassen.

Ziel der JEKISS-Lehrerfortbildung ist es, die Lehrkräfte auf das gemeinsame Singen mit den Kindern in ihrem eigenen Unterricht vorzubereiten. Neben der Schulung der eigenen Stimme, erlernen die Grundschullehrkräfte dasselbe Liedrepertoire, das auch in den Schulchören gesungen wird. Zudem bekommen sie didaktische Anleitungen zum altersangemessenen Singen mit Kindern.

Wie die Ergebnisse zeigen, ist die Bereitschaft zur Fortbildungsteilnahme hoch, solange die Lehrer den damit einhergehende Aufwand im rechten Verhältnis zum Nutzen sehen. In Ausnahmefällen wird bezüglich der Effektivität der Fortbildung Kritik geäußert. Möglicherweise könnte ein verbindliches Curriculum Abhilfe schaffen, das die Chorlehrkräfte bei der didaktischen Planung der Fortbildungsinhalte unterstützt.

Die meisten Teilnehmer stehen der Fortbildung aufgeschlossen gegenüber und singen gerne. Allerdings zeigen einige Grundschullehrer Hemmungen, sich in der Fortbildung zu öffnen. Eine der didaktischen Herausforderungen scheint für die Chorlehrkräfte darin zu bestehen, die diesbezüglichen Hemmungen der Lehrer abzubauen. Chorlehrkräfte, die an mehreren Grundschulen tätig sind stellen zudem fest, dass die sehr unterschiedliche Atmosphäre in den Schulen Auswirkungen auf die Qualität der Fortbildung hat.

In einigen Schulen scheint die sehr heterogene Zusammensetzung der Fortbildungsteilnehmer problematisch. Gerade dort, wo Lehrkräfte ohne musikalische Kenntnisse oder Fähigkeiten teilnehmen, kann nach Ansicht der Chorlehrkräfte die einjährige Fortbildung lediglich als ein Anfang betrachtet werden. Für die Nachhaltigkeit von JEKISS wäre es auch nach Ansicht der Lehrer wichtig, darüber hinaus weitere Hilfestellung durch die Chorlehrkräfte zu erhalten.

### 4.3 Auswirkungen

Oft sind die Erwartungen, die an musikpädagogische Projekte gestellt werden sehr hoch. Sie richten sich meist nicht nur auf musikalische Förderung, sondern darüber hinaus auf verschiedene andere positive Effekte, z. B. bezogen auf die sonstige Entwicklung der Kinder, auf das soziale Klima, auf die allgemeine Lernsituation etc.. Was ein Projekt tatsächlich bewirkt, wird somit zu einem der wichtigsten Evaluationskriterien.

Bei der Evaluation ästhetischer Projekte sollte der Blick aber nicht nur auf quantifizierbare Nettoeffekte gerichtet werden, sondern vielmehr auch auf die Bedeutung, die dem Projekt von den Projektbeteiligten beigemessen wird. Welche Wirkungen sind für die Lehrkräfte, Chorleiter, Schulleiter, Eltern und Kinder von Bedeutung, welche Wirkungen nehmen sie in ihrer täglichen Praxis wahr, wie beurteilen sie diese Effekte etc.?

Im Rahmen der Schulleiterbefragung wurde untersucht, welche Auswirkungen von JEKISS auf die Aspekte Schulatmosphäre, Kollegium, Unterricht, Schülerverhalten und die Außenwirkung der Schule beobachtet werden konnten. Die Schulleiterinnen sollten anhand einer 5-stufigen Skala die von ihnen beobachteten Wirkungen beurteilen. Die Ergebnisse zeigen, dass in allen genannten Bereichen ausschließlich positiven Auswirkungen (sehr positiv – eher positiv) festgestellt wurden (Abb. 9). Lediglich in der Kategorie ‚Auswirkungen auf das Kollegium‘ sehen einige Schulleiter (12 %) keinen Effekt.

Besonders hervorzuheben ist, dass keine der befragten Schulleiterinnen negative Auswirkungen des Projekts feststellen konnten.



Abb. 9 (n=17)

Als sehr positiv wird von den meisten Schulleitern (71%) der Einfluss von JEKISS auf die Außenwirkung der Schule bewertet. Weitere 59% sehen eine sehr positive Wirkung des Projekts auf Schumatmosphäre bzw. -klima.

Auch in den drei weiteren Bereichen Kollegium, Schülerverhalten und Unterricht werden überwiegend positive Wirkungen beobachtet.

#### 4.3.1 Auswirkungen auf die Schüler

Etwas näher betrachtet haben wir die Frage nach den beobachteten Auswirkungen auf die Schülerinnen. In den Interviews mit Schulleiterinnen, Lehrern, Chorlehrkräften und Eltern wurden von fast allen Befragten positive Auswirkungen des Projekts auf die Schüler beobachtet. Dies betrifft - wie nicht anders zu erwarten - zunächst die musikalischen Aktivitäten. Es wird beobachtet, dass die Schüler nun mehr und besser singen.

*Und ich bin auch schon von Eltern angesprochen worden: Mein Kind singt jetzt ganz anders. So und die Stimme hat sich verändert. (Chorleiter D)*

*Ja, es macht ihr Spaß, Singen - für meine Kleine ist es ganz wichtig, dass sie ihre Musik hat, sie singt sehr viel und im Chor ist ihre Stimme also wirklich noch besser geworden, ... doch, das ist schon auffällig. Ja. (Mutter C)*

*Aber dadurch, dass man ganz viel singt, sind die einfach auch schon soweit, dass die besser Stimme halten können und Töne nachsingen können. ... wenn man ganz viel mit den Kindern singt, sind die einfach auch weiter. (Lehrer A)*

Und sie reagieren nun aufmerksamer auf Musik und haben Spaß beim Singen.

*Und natürlich die Freude ist da. Man merkt, sobald irgendwo im Haus Musik läuft werden die Kinder sofort hellhörig. Das war früher auch nicht so. Mittlerweile fangen die an, sobald sie Musik hören sich dazu zu bewegen und - man kann es kaum verhindern, und will man ja auch nicht - dass sie schlichtweg einfach mitsingen. (Schulleiter E)*

Hilfreich ist dabei das angeeignete Repertoire, das auch von den Kindern als Kompetenzgewinn empfunden wird.

*Also die Kinder haben das Gefühl, das sind meine vier Lieder, die kann ich jetzt und am Ende des Jahres haben die ihre Mappe und die werden teilweise so am Herzen getragen. Die ist wie so ein Besitz. Ja die haben das Gefühl sie besitzen was. Ich kann mein Lied, ich kann alle vier Strophen mit allen Bewegungen. (Chorleiter E)*

Zudem wird beobachtet, dass bei einigen Kindern die Kompetenzsteigerung im musikalischen Bereich und die Erfahrung, sich damit zu präsentieren, positiven Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeit und des Selbstvertrauens zu haben scheinen.

*Also für einige Kinder sicherlich auch ne gewisse Art Portion an extra Selbstbewusstsein, oder so, oder Selbstwertgefühl auch. Auch wenn das normalerweise vielleicht ganz stille Kinder sind, die nicht auffallen, und jetzt aber diese besondere Rolle in dem Chor bekommen, und: „Kannst Du uns das nicht noch mal zeigen, Du bist doch Expertin“ ja - dass das Kind da einfach auch stolz drauf ist. (Lehrer D)*

*Das ist ja auch ein positiver Aspekt, dass jetzt Jungs, die das sonst nie gemacht hätten, jetzt vor der Klasse ausgedachte Tanzbewegungen zu machen oder auch vorzusingen. Das wäre vorher schlecht möglich gewesen. (Schulleiter E)*

Beobachtet wird auch, dass die projektbedingten Aktivitäten sich positiv auf das Lernen insgesamt auszuwirken scheinen. Die Kinder sind demnach im Anschluss an eine Singphase i. d. R. ruhiger, konzentrierter und aufmerksamer, was sich direkt auf ihr Lernen auch in anderen Fächern auswirkt.

*Durch dieses Projekt wird tatsächlich die Aufmerksamkeit, also die Bedingungen des Lernens unglaublich gesteigert, mit wenig Aufwand, ohne bzw. mit geringen Kosten. (Schulleiter E)*

*Wenn ich jetzt Kinder ne halbe Stunde beschäftigt hab, oder die gut gearbeitet haben, irgendwann ist die Luft raus, und dann merkt man natürlich so durch so ein Bewegungslied oder so, dass danach wieder Power da ist. Ja, sonst hängen sie mir da rum. (Lehrer D)*

*Da gibt es ganz viele Möglichkeiten - auch im Klassenraum, muss nicht immer in' Musikraum laufen dafür. Und die sind dann hinterher auch wieder aufnahmefähiger, also sie können sich besser konzentrieren, besser aufpassen. (Lehrer A)*

*Ja das ist schon so, dass die Kinder hinterher etwas ruhiger sind und aufnahmefähiger und eher bereit sind, weiter zu arbeiten ... (Schulleiter D)*

Bemerkenswert ist zudem die Beobachtung, dass eine solche Singphase dazu geeignet ist, Konflikte zwischen den Schülern besser zu bewältigen.

*Dadurch dass gesungen wird, kommen die Kinder zur Ruhe. Wenn Stresssituationen vorher waren untereinander, Streit und das ist oft nach den Pausen. Und dann kann man das z. B. gut einsetzen. Nach diesem Singen gibt es meist eine Lösung für die Probleme, die sich da vorher aufgebaut haben. Da wurde drüber diskutiert und dann kommt ein Lied und dann kommt von den Kindern häufig dieser Lösungsansatz. (Schulleiter A)*

Insgesamt scheinen die Kinder gelernt zu haben, besser auf einander zu hören und zu achten und dies nicht nur beim gemeinsamen Singen.

*Das ist ein ganz positiver Effekt, dass die Kinder aufeinander hören müssen und das ganz unbewusst auf andere Situationen übertragen. Also auch in anderen Situationen auf den anderen Hören und ihn dann auch wahrnehmen. ... Also die Aufmerksamkeit für den anderen, aber auch für das, was um einen herum passiert, ist viel mehr geworden. (Schulleiter E)*

Beobachtungen sprechen dafür, dass dies sich positiv auf die Klassengemeinschaft auswirkt.

*Also dieses Gemeinsame - da hab ich schon den Eindruck, dass das die Kinder - ja, so etwas zusammenschweißt. (Lehrer E)*

*Grundsätzlich gesagt ist es so, dass die Klassengemeinschaft dadurch auch wächst. In Klassen in denen viel gesungen wird, wo das ritualisiert ist, ist die Klassengemeinschaft generell besser, weil das ein Gemeinschaftsgefühl gibt. Klassen, die das nicht haben sind da anders. (Schulleiter E)*

In den Singtagebüchern wurden von den Lehrerinnen im ,offenen' Feld Anmerkungen verschiedene Wirkungen des Singens und Reaktionen der Kinder genannt. Dabei geht es um den Auf- und Ausbau musikalischer Kompetenzen wie: schnell neue Lieder lernen, Melodien halten und erkennen, vertrauter Umgang mit der Methode des Vor- und Nachsingens.



Beschrieben wird auch der Spaß der Kinder an den Liedern. Die Kinder sind motiviert, singen gerne neue Lieder und setzten die Lieder mit großer Freude in Bewegung um. Es macht ihnen Spaß, Bewegungen auszuprobieren. In einer Klasse staunten die Kinder darüber, wie schön es aussieht, wenn alle Kinder gleichzeitig die Arme heben und wieder senken. Es wird beschrieben, dass bewegungsintensivere Lieder gerade bei den jüngeren Schülern gut ankommen.

Ebenfalls wird beschrieben, dass die Kinder musikalische Rituale wie Begrüßungslieder etc. sehr mögen.

Als negative Beobachtung wird genannt, dass in einer 4. Klasse einige Kinder meinten, sie seien schon zu alt für solche Lieder (was sie aber nicht daran hinderte, den Refrain kräftig mitzusingen). Einmal kam es zu Irritationen, weil von einem Lied drei verschiedene Textversionen im Umlauf waren. Einige Kinder zeigen sich genervt, weil sie wegen des Schulsingens immer die gleichen Lieder üben und singen mussten.

Bei Erstklässlern wird beschrieben, dass es ihnen enorm schwer fällt, die vielen Strophen mancher Lieder in relativ kurzer Zeit für das Schulsingen auswendig zu lernen.

#### 4.3.2 Auswirkungen auf das Kollegium

Auch wollten wir wissen, ob JEKISS in der Wahrnehmung der Betroffenen Auswirkungen hat auf die am Projekt beteiligten Lehrerinnen. Wie sowohl Schulleiter als auch Lehrer übereinstimmend feststellen, ist dies in verschiedenen Bereichen der Fall.

Wie bereits an anderer Stelle dargestellt wächst auch bei den Lehrern mit dem gemeinsamen Singen das Gemeinschaftsgefühl, man redet mehr miteinander, Distanz und Vorbehalte werden abgebaut.

*Und dieses Gemeinschaftsgefühl beim Singen ist wirklich ein ganz intensives. Sowohl bei den Lehrern untereinander in der Fortbildung, als auch in den Klassen und auch bei den gemeinsamen Schulsingen. (Schulleiter C)*

*Ich finde es auch gemeinschaftsfördernd ... auch fürs Kollegium. (Schulleiter B)*

*Es ist absolut ‚kollegiumsverbindend‘, weil man was Gemeinsames, was Schönes miteinander macht und miteinander arbeitet - Arbeit ist es nicht, in dem Sinne. (Lehrer D)*

*Ja! Also, es gibt oft Reibereien, es fehlt so ein Wir-Gefühl und ich beobachte schon, dass das gut tut, also zusammen auch einmal solche Dinge zu tun. Singen entspannt ja auch. (Schulleiter D)*

*Und mh - das hat schon, im Kollegium hat das schon was verändert. Also diese Scheu auch ... schon mal was zu erproben im Lehrerzimmer und zu sagen, ach lass uns doch kurz gucken ... (Schulleiter B)*

Zudem bewirken die Fortbildungsinhalte eine musikalische Kompetenzsteigerung bei den Lehrern. Damit gewinnen sie auch mehr Selbstvertrauen, sich eigenständig mit Musik und dem Singen zu befassen.

*... weil die Lehrer noch mal durch die Stimmbildung auch in ihrem Selbstbewusstsein zu singen gestärkt werden, das ist auch ein sehr positiver Effekt den wir empfinden. (Schulleiter C)*

Sie trauen sich mehr zu und gewinnen Sicherheit, im Umgang mit der eigenen Stimme und damit auch mit den Kindern zu singen.

*Aber ich hab das bei den Kollegen mitgekriegt, dass sie sehr viel sicherer geworden sind - also wirklich sehr viel! Und auch sich selber mehr zutrauen. (Lehrer B)*

Aus Sicht der meisten Lehrerinnen wirken sich die gewonnenen Kenntnisse folglich positiv auf den Unterrichtsalltag aus. Zudem hat das Projekt nicht nur einen informativen Wert, sondern wird in Folge der Fortbildung als förderlich und entspannend beschrieben.

*Also man merkt richtig, nach dieser Gesangsstunde mit den Lehrern, wie entspannt alle selber auch sind und ich komm auch nach Hause - sonst ist es normal, brauch ich nach dem Unterricht erst noch mal so ein bisschen ne Stunde Mittagspause oder so. Tatsächlich - ich komm von dem Projekt und kann mich an den Schreibtisch setzen und leg los. (Lehrer D)*

### 4.3.3 Auswirkungen auf Schule und Unterricht

Die oben beschriebenen Wirkungen, die JEKISS auf Schülerinnen und Lehrerinnen ausübt, bleiben natürlich auch für das Schul- und Unterrichtsklima nicht folgenlos. Wie oben beschrieben ist dieser Wirkungsbereich für die Schulleiter außerordentlich wichtig.

Dieser Eindruck bestätigt sich in zahlreichen Interviews, in denen die positive Wirkung des Projekts auf das Schulklima hervorgehoben wird.

*Also, jetzt dieses Projekt hat sicher das ganze Schulklima positiv beeinflusst. Also, dadurch, dass sich ja alle jetzt regelmäßig bei ?uns in der Halle treffen, das ist schon für die Kinder ne tolle Erfahrung, dass alle zusammen was gemeinsam machen. Das hat das Schulklima sicher positiv beeinflusst - ja, ich finde schon. (Lehrer C)*

*Also ich finde, dass das Singen glücklich macht. Nicht nur die Kinder, auch die Lehrer, weil sie merken eine andere Atmosphäre an der Schule. Das sagen die teilweise auch. Nach einem Jahr sagen die dir, wir haben eine andere Atmosphäre. Auch jetzt in Lehrerkonferenzen. (Chorleiter E)*

Es wird mehr gesungen, nicht nur im Unterricht, sondern auch auf dem Schulhof, auf den Fluren ...

*Ja, dass die eben viel mehr jetzt auch singen. In allen Klassen wird jetzt gesungen. Früher gab es Klassen ... wo immer gesungen wurde und in anderen Klassen, da wurde nie gesungen. So, und jetzt wird überall gesungen, das finde ich schon sehr, sehr gut, weil es einfach für die Kinder auch schön ist und auch das Klassenleben darunter eben, dass wird sehr gefördert. (Lehrer C)*

*Und dann hört man sie auch als Ohrwurm mit diesem Lied über den Schulhof ziehen. Generell würde ich auch sagen, dass es für das Klassenklima eine verbesserte Situation bringt. (Schulleiter A)*

Das Schulklima wird insgesamt als fröhlicher empfunden.

*... und die Freude an dieser ganzen Sache. Das ist einfach eine fröhlichere Schule dadurch geworden. (Schulleiter E)*

Wie bereits an anderer Stelle beschrieben wird beobachtet, dass sich all dies positiv auf den gesamten Unterricht auswirken kann.

*Oder wenn man überraschend in eine andere Klasse rein muss. Dann bedienen wir uns mittlerweile auch diesen Chorroutinen. ... Das machen sofort mindestens 90 % aller Kinder mit. ... Das merkt man ganz deutlich, dass das ein positiver Effekt dieses Projektes für den normalen Unterricht ist. Und die Kinder sind in den Situationen, wo man dann singt sofort gefangen dabei, konzentriert und diese Konzentrationen nehmen sie dann weiter mit für den normalen Unterricht. (Schulleiter E)*

Natürlich wirkt sich JEKISS auch auf den Musikunterricht aus. Auch hier rückt das Singen stärker in den Mittelpunkt und erhält eine neue Qualität. Insbesondere gilt dies in all den Fällen, wo Musik fachfremd unterrichtet wird. Leider ist dies in den Grundschulen fast schon die Regel. Die Qualifizierung dieser Lehrer im Rahmen der JEKISS-Fortbildung wird von Schulleitern und Lehrern gleichermaßen begrüßt. Sie führt vor allem dazu, dass unter den Lehrerinnen die Bereitschaft steigt, dieses Fach überhaupt zu unterrichten.

*... wo dann Kollegen an diese Fortbildung gehen ... und dadurch dann vielleicht auch so der Musikunterricht so insgesamt eine andere Qualität kriegt. Weil jeder so weiß, dass ist das Repertoire, was ich habe, das ist das, was ich an Fortbildung an Hilfen kriege, ... wo so eine Schnur ist an der im mich entlang hangeln kann, ... dass sich das auf den Musikunterricht deswegen noch mehr auswirkt, weil die Kollegen nicht mehr sagen, „also Musik kann ich nicht“ - und „wer macht in meiner Klasse Musikunterricht“, dass ist immer so das Thema. (Schulleiter B)*

So erfreulich diese Hilfestellung durch JEKISS sein mag, kann sie doch nicht als Lösung fungieren für die unerfreuliche Situation, in der sich der Musikunterricht an Grundschulen heute befindet.

## Zusammenfassung

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass sich die Teilnahme an JEKISS auf verschiedene Aspekte des Schullebens sehr positiv auswirkt. Die Wirkungen von JEKISS auf die Bereiche Außenwirkung der Schule, Schulklima, Kollegium, Schülerverhalten und Unterricht werden von allen teilnehmenden Schulleitungen durchweg positiv bewertet!

Besonders bei den Schülern zeigt sich dieser Einfluss des Singens sehr deutlich. So nehmen nicht nur die musikalischen Aktivitäten der Kinder zu. Vielmehr wird auch eine musikalische Kompetenzsteigerung beobachtet. Die Kinder singen mehr und besser, sie erkennen leichter Melodien, können sie schneller nachsingen und erwerben ein zunehmend größeres Liedrepertoire. Diesen Kompetenzgewinn scheinen die Kinder auch selbst wahrzunehmen mit offensichtlich positiven Auswirkungen auf die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und des Selbstvertrauens.

Des Weiteren deuten sich positive Auswirkungen der JEKISS-Aktivitäten auch auf das Lernen in anderen Fächern an. So werden die Kinder nach einer Singphase im Unterricht in der Regel als ruhiger, aufmerksamer und konzentrierter beschrieben. Auch der Umgang der Schüler untereinander scheint durch das Singen positiv beeinflusst. Es wird als hilfreich bei der Bewältigung von Konflikten beschrieben und stärkt die Klassengemeinschaft.

Positive Effekte von JEKISS zeigen sich ebenfalls im Kollegium. Auch dort wird berichtet, dass durch JEKISS das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird, was u. a. zu einer besseren Kommunikation der Lehrer untereinander führen kann. Ebenfalls wird eine musikalische Kompetenzsteigerung im Lehrerkollegium beschrieben, so dass sich nun mehr Lehrkräfte zutrauen, im Unterricht mit den Kindern zu singen und sich eigenständig mit Musik zu befassen. Darüber hinaus wird die Fortbildung als förderlich und entspannend empfunden.

Insgesamt verweisen die Ergebnisse darauf, dass offensichtlich die gesamte Schule von den JEKISS-Aktivitäten profitiert. Das Schulklima wird als fröhlicher beschrieben. Im Unterricht, auf den Fluren und auf dem Schulhof wird mehr gesungen und die Qualität des Musikunterrichts steigt, besonders da, wo fachfremd unterrichtet wird.

## 5. Bewertungen

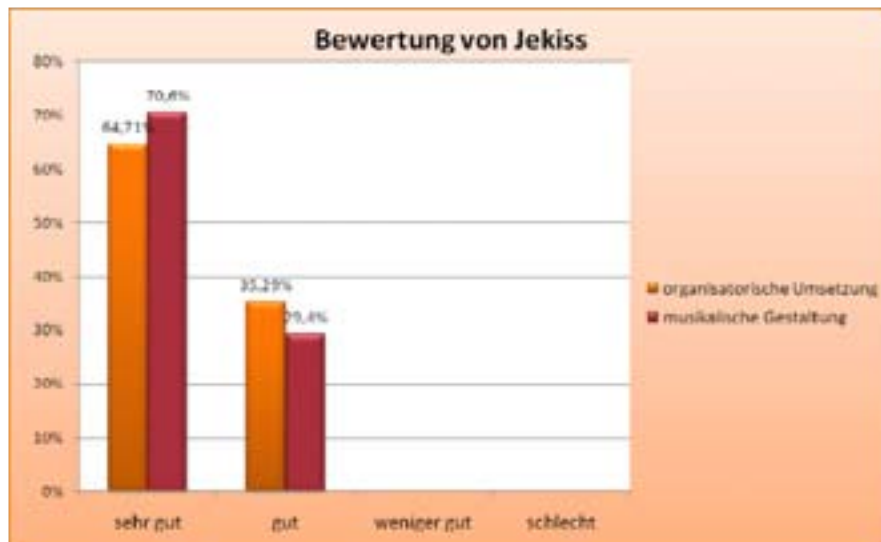
### 5.1 Projektbewertung

Über die Qualität der Implementierung des Projekts können vor allem diejenigen urteilen, die vor Ort täglich damit konfrontiert und für dessen Umsetzung verantwortlich sind. Daher wird an dieser Stelle zunächst der Blick auf die Ergebnisse der Schulleiterbefragung gerichtet.

In den Fragebögen wurden die teilnehmenden Schulleiter (n= 17) u. a. gebeten, anhand einer 4-stufigen Skala zu beurteilen, ob sich ihre Erwartungen erfüllt haben. Das Ergebnis ist beachtenswert. Alle befragten Schulleitungen sehen ihre auf die Projektteilnahme gerichteten Erwartungen erfüllt. 95% der Schulleiterinnen geben an, dass sich ihre Erwartungen ‚sehr‘, also in höchstem Maße erfüllt haben, lediglich 5 % sehen ihre Erwartungen ‚etwas‘ erfüllt. Keine einzige urteilte, dass sich ihre Erwartungen ‚weniger‘ oder ‚gar nicht‘ erfüllt hätten.

Noch beachtenswerter ist das folgende Ergebnis. Die Frage, ob die teilnehmenden Schulleiter nach ihren Erfahrungen mit dem Projektverlauf den anderen Schulen die Teilnahme an JEKISS empfehlen würden, wurde zu 100% bejaht. D. h. alle würden die Teilnahme ‚unbedingt‘ empfehlen, niemand entschied sich für die Antwortmöglichkeiten ‚eher ja‘, ‚eher nein‘ oder ‚sicher nicht‘. Man kann an dieser Stelle nur konstatieren, dass hiermit eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Implementierung von JEKISS in vollem Umfang gegeben ist. Die Schulleiter scheinen ausnahmslos von JEKISS überzeugt!

In Bezug auf die konkrete Umsetzung und Gestaltung von JEKISS in den Grundschulen zeigt sich ebenfalls ein sehr positives Bild: Die musikalische Gestaltung wird von überwältigenden 70% als ‚sehr gut‘ und von den restlichen 30% als ‚gut‘ bewertet. Auch hier bleiben die Antwortmöglichkeiten ‚weniger gut‘ und ‚schlecht‘ von den Befragten unberücksichtigt (Abb. 10). Es darf an dieser Stelle vorweggenommen werden, dass Einschränkungen im musikalischen Bereich am ehesten auf die Problematik der Auswahl des Liedrepertoires bezogen sind.



**Abb. 10 (n= 17)**

Wenn es dann um die organisatorische Umsetzung geht, gibt es eine leichte Verschiebung der Prozentwerte. Als ‚sehr gut‘ beurteilen 64% der Befragten die organisatorische Umsetzung und als ‚gut‘ 35%. An dieser Stelle lässt sich also noch am ehesten ein wenn auch nicht allzu großes Entwicklungspotential erkennen. Aber auch hier verzichteten die Befragten auf die Möglichkeit, die organisatorische Umsetzung als ‚weniger gut‘ oder gar ‚schlecht‘ zu bewerten.

Die befragten Schulleiter hatten am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, frei aufzuzählen, was Ihnen genau an JEKISS gut gefällt. Die Antwortmöglichkeiten waren dabei nicht begrenzt. Insgesamt gab es 48 Nennungen der teilnehmenden Grundschulen und 7 der nicht teilnehmenden (insgesamt 55 Nennungen). Aus den Antworten konnten insgesamt 10 verschiedene Kategorien herausgearbeitet werden, die von den Befragten als besonders positiv bewertet wurden (Abb. 11).

Den ersten Rang nimmt die Fortbildung der Grundschullehrkräfte mit 16,4% ein. Hier wurde von den Schulleitungen als besonders positiv hervorgehoben, dass die Fortbildung das gesamte Kollegium involviert und durch ihre Regelmäßigkeit und ihr Niveau sehr intensiv ist.

Die zweithäufigsten Nennungen finden sich mit je 12,7% in den Kategorien Singen bzw. Schulsingen sowie Integration von JEKISS in den Schulalltag. Bei ersterem wird betont, dass die Kinder sehr gerne singen und dass allen Beteiligten sowohl die vierteljährlichen Schulsingen als auch das tägliche Singen in den Klassen gut gefällt. Aber auch der Gemeinschaftsaspekt, der sich auf die gesamte Schule bezieht, wird hervorgehoben. Die Integration von JEKISS in den Schulalltag spiegelt sich in den Antworten auf zwei Ebenen wider. Zunächst betrifft JEKISS alle Schulbeteiligten, also Schülerinnen und Lehrerinnen gleichermaßen. Darüber hinaus betrifft es auch alle Schulbereiche, weil das Singen täglich und in allen Klassen und Fächern stattfindet. Auf diese Weise durchdringt JEKISS alle Bereiche des Schulalltags und wird selbst zu einem wichtigen Element darin.

Den dritten Rang der Nennungen nehmen drei verschiedene Aspekte mit je 10,9% ein: Der Chor bzw. die Chorleitung, das gemeinsame Liedrepertoire sowie der Gemeinschaftsaspekt. So wurde u. a. die Qualität der Chorarbeit gelobt, die Möglichkeit auf

ein gemeinsames Liedgut zurückzugreifen und die Förderung des Gemeinschaftsgefühls durch das gemeinsame Singen.

Die im vorhergehenden Kapitel dargestellten Auswirkungen von JEKISS kommen auch in den Bewertungen der Schulleitungen zum Tragen, so dass diese mit 7,3% aller Nennungen den vierten Rang einnehmen. Hier werden als positive Auswirkungen auf das gesamte Schulleben beispielsweise die Entspannung angeführt, die sich beim Singen einstellt und ein Mehr an Singfreude in der Schule. Eine Schulleitung spricht sogar von der Herausbildung einer ‚Cooperate Identity‘.

Ebenfalls positiv hervorgehoben werden von 5,5% die Struktur und die Organisation des Projekts durch die Musikschule sowie von 3,6% das Konzept an sich und die umfassende Teilhabemöglichkeit des Projekts. Unter umfassende Teilhabe wird beispielsweise subsummiert, dass auch Schüler „ohne ausreichenden finanziellen Hintergrund“ beteiligt werden und auch Jungen zum Singen motiviert werden.

Bei der Auswertung der Ergebnisse war besonders auffallend, dass in allen Kategorien der Gemeinschaftsaspekt nochmals extra betont wurde, beispielsweise in Formulierungen wie etwa ‚das gemeinsame Liedgut‘, ‚das gemeinsame Singen‘, ‚die identitätsstiftenden Wirkung des Singens‘ etc.. Fasst man alle Aussagen zusammen, die verschiedene Gemeinschaftsaspekte erwähnen, so kommt man auf 25% der Nennungen, also ein Viertel aller Antworten.

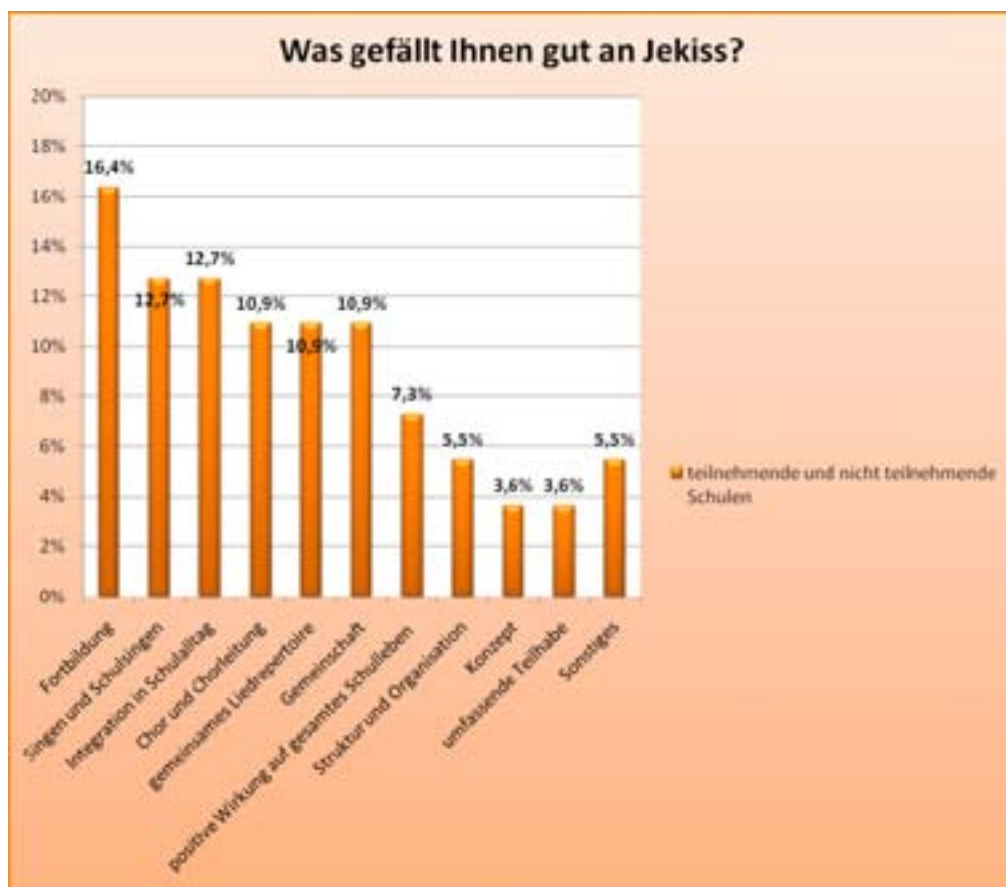


Abb. 11 (n= 55)

## 5.2 Chorleiter

Im Rahmen der Schulleiterbefragung wurde auch um eine Beurteilung der in den Grundschulen tätigen Chorlehrkräfte gebeten. Die Anforderungen, die bei der Durchführung von JEKISS an die Chorlehrkräfte gestellt werden, sind enorm hoch. Letztlich hängt von ihrem Geschick ab, ob die Fortbildung von den Lehrerinnen angenommen wird und ob die Schülerinnen sich zur Chorerteilnahme motivieren lassen. In beiden Bereichen werden hohe Qualitätsansprüche gestellt. Das gilt z. E. für die Fortbildung, wo die Chorlehrkräfte einer pädagogisch geschulten Klientel gegenüberstehen und ihre Leistung letztlich ausschlaggebend dafür ist, ob und wie die Lehrer im Unterricht mit den Kindern singen werden. Und das gilt z. A. natürlich für die Chorarbeit, deren Qualität durch das Auftreten und die musikalische Leistung der Kinder regelmäßig beim Schulsingen und bei öffentlichen Veranstaltungen begutachtet wird. Gefordert sind also herausragende musikalische Qualifikationen und ein besonderes pädagogisches Geschick im Umgang mit den Kinder und bei der Fortbildung des Lehrerkollegiums.

In den Fragebögen wurde den Schulleitern daher folgende Frage gestellt, die auf einer vierstufigen Skala von ‚sehr gut‘ bis ‚nicht gut‘ bewertet werden sollte: Wie beurteilen Sie die an Ihrer Schule eingesetzte Chorlehrkraft bezüglich a) ihres pädagogischen Geschicks im Umgang mit Kindern, b) ihres pädagogischen Geschicks bei der Fortbildung des Kollegiums und c) ihrer musikalischen Qualifikation?

Insgesamt zeigt die folgende Grafik deutlich, dass alle drei Beurteilungskriterien positiv abschneiden. Die schlechteste Bewertungskategorie ‚nicht gut‘ wurde gar nicht gewählt (0%).



Abb. 12 (n = 17)

In dieser Frage fällt die Beurteilung der musikalischen Qualifikation der JEKISS-Chorlehrkräfte besonders positiv aus. In überwältigenden 82% der Fälle wird diese als ‚sehr gut‘ beurteilt. Die restlichen 18% beurteilen die musikalische Qualifikation immerhin als ‚gut‘ und niemand als ‚weniger gut‘ oder ‚nicht gut‘.

Wenngleich auch das pädagogische Geschick der Chorlehrkräfte im Umgang mit den Kindern von 71% als ‚sehr gut‘ beurteilt wird und damit durchaus positiv, so fällt doch ein gewisses Gefälle auf. Gegenüber der musikalischen Qualifikation sinkt die Anzahl

der ‚sehr gut‘-Bewertungen während die der ‚gut‘-Bewertungen zunimmt. Einige Schulleiter (wenn auch nur 6%) beobachten sogar ein ‚weniger gutes‘ pädagogisches Geschick der Chorlehrkräfte.

Der Trend setzt sich bei der erwachsenenpädagogischen Arbeit in der Fortbildung fort. Diesbezüglich wird das pädagogische Geschick nur noch von 65% mit ‚sehr gut‘ bewertet. 24% geben hier wieder ein ‚gut‘ aber bereits 12% entscheiden sich für das Urteil ‚weniger gut‘.

Es lässt sich also festhalten: Insgesamt werden die Chorlehrkräfte von den Schulleitern überwiegend mit ‚sehr gut‘ beurteilt. Dennoch findet sich in diesem durchweg positiven Resultat ein deutlicher Hinweis darauf, in welchen Bereichen am ehesten mit Defiziten zu rechnen ist. Daraus lässt sich für die Ausbildung der Chorlehrkräfte schließen, dass größere Bemühungen im Bereich der pädagogischen und insbesondere der erwachsenenpädagogischen Arbeit dem Projekt durchaus dienlich sein können.

## Zusammenfassung

Die Bewertungen von JEKISS zeigen insgesamt ein sehr positives Bild. Besonders beachtenswert ist, dass nahezu alle Schulleitungen angeben, ihre Erwartungen seien in höchstem Maße erfüllt worden. Auch würden alle befragten Schulleiter anderen Schulen eine JEKISS-Teilnahme ‚unbedingt‘ weiterempfehlen. Mit dieser ausnahmslos positiven Überzeugung ist eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Implementierung von JEKISS an den Grundschulen gegeben.

In Bezug auf die konkrete Umsetzung von JEKISS in den Schulen fällt das Ergebnis der Bewertungen ebenfalls sehr positiv aus. So wird die musikalische Gestaltung von über 70% der Befragten und die organisatorische Umsetzung von fast 65% als ‚sehr gut‘ beurteilt. Die restlichen Befragten bewerten die beiden Aspekte jeweils mit ‚gut‘.

Als gelungen beschreiben die Schulleiter u. a. die intensive Fortbildung, das regelmäßige Singen und Schulsingen sowie die gelungene Integration von JEKISS in den Schulalltag, wobei hervorgehoben wird, dass JEKISS alle Bereiche des Schullebens durchdringt und alle Schulmitglieder mit einbezieht. In den meisten Antworten scheint durch, dass durch JEKISS ein Gemeinschaftsgefühl entsteht, das wiederum das gesamte Schulklima positiv beeinflusst und identitätsstiftend wirkt. Positiv erwähnt wird ferner, dass auch Kinder aus finanziell schlechter gestellten Familien am Projekt teilhaben können.

Bei den Bewertungen der Chorleitungen zeigt sich das beachtenswerte Ergebnis, dass 82% der Schulleiter die musikalische Qualifikation als ‚sehr gut‘ beurteilen. Die restlichen 18% beurteilen die musikalische Qualifikation immerhin als ‚gut‘ und niemand als ‚weniger gut‘ oder ‚nicht gut‘. Die Beurteilung des pädagogischen Geschicks im Umgang mit den Kindern fällt, wenn auch nur in geringem Maße, etwas schlechter aus. Hier sinkt die Anzahl der ‚sehr guten‘ Bewertungen auf 71%. Einige wenige Schulleiter beobachten sogar ein ‚weniger gutes‘ pädagogisches Geschick der Chorlehrkräfte. Bezüglich der erwachsenenpädagogischen Arbeit bei den Lehrerfortbildungen setzt sich dieser Trend fort. Hier wird das pädagogische Geschick nur noch von 65% ‚sehr gut‘ bewertet und 12% finden dieses ‚weniger gut‘. Aus diesen Ergebnisse wird deutlich, dass in den Bereichen der pädagogischen Arbeit, insbesondere der erwachsenenpädagogischen, ein Entwicklungspotential für die Ausbildung der Chorlehrkräfte zu erkennen ist.



## 6. Fazit

Die bis zum Zwischenbericht abgeschlossenen Evaluationsschritte richten sich vornehmlich auf den Aspekt der Implementierung. Folgende Felder wurden als Evaluationskriterien ins Auge genommen:

- Die an JEKISS gestellten Erwartungen,
- die Realisierbarkeit der Projektidee in der Praxis,
- die beobachteten Auswirkungen des Projekts,
- die Bewertung des Projekts durch die Beteiligten.

Als Zwischenergebnis der Evaluation lässt sich festhalten:

Bei JEKISS handelt es sich nach Auswertung der bisher vorliegenden Daten um ein ausgesprochen praxistaugliches Musikprojekt, das nahezu alle schulischen Bereiche durchdringt.

Von den Beteiligten werden positive Auswirkungen des Projekts u. a. auf die Außenwirkung der Schule, das Schulklima, das Kollegium, das Schülerverhalten und den Unterricht in hohem Maße bestätigt.

Es wird u. a. beobachtet, dass sich die Schule nach außen besser darstellt, das Schulklima fröhlicher wird, das Kollegium näher zusammenrückt, der Unterricht bereichert wird und die Schüler musikalisch aktiver und aufmerksamer sind.

Entsprechend wird das Projekt von allen Beteiligten positiv bewertet, wobei die musikalische Umsetzung überwiegend mit ‚sehr gut‘ und die organisatorische Umsetzung überwiegend mit ‚gut‘ beurteilt wird.

Beachtenswert auch, dass die befragten Schulleiterinnen zu 95% ihre Erwartungen in höchstem Maße erfüllt sehen.

Als Begründungen dafür, dass JEKISS in den Grundschulen offensichtlich gut funktioniert und positive Effekte erbringt, lassen sich aus den Untersuchungsergebnissen einige Merkmale festhalten.

Die Fortbildung der Grundschullehrer bewirkt, dass JEKISS in den Unterrichtsalltag Einzug hält. Die Lehrerinnen singen mit den Kindern nicht nur im Musikunterricht, sondern in allen Fächern.

Durch das Singen der Chorlieder in den Klassen können tatsächlich alle Kinder der an JEKISS beteiligten Schulen vom Projekt profitieren.

Die Chorkinder können in den Klassen ihre Lehrer und Mitschüler beim Singen und Ausführen der Gesten und Bewegungen unterstützen.

Alle Schülerinnen und Lehrerinnen verfügen über die gleichen Lieder, nicht nur schulin-tern, sondern auch schulübergreifend.

Bei den regelmäßig stattfindenden Schulsingen können Grundschüler aller Jahrgänge und Lehrer gemeinsam singen und das Gelernte präsentieren.

Da JEKISS sowohl die Lehrkräfte, als auch die gesamte Schülerschaft und die Schulleitungen mit einbezieht, wird es als identitätsstiftendes Gemeinschaftsprojekt empfunden.

Aus den bisher gefundenen Ergebnissen lassen sich vorsichtig folgende Empfehlungen ableiten:

Eine herausragende Rolle im Projekt spielen die Chorlehrkräfte, deren Tätigkeit in den Grundschulen besondere Anforderungen bereithält. Sie leisten offensichtlich hervorragende Arbeit und werden ausgesprochen positiv bewertet. Dennoch wird in Einzelfällen auch Kritik geäußert. Die Umsetzung des Projekts steht und fällt mit der pädagogischen Befähigung der Chorlehrkraft. Dieser Aspekt sollte im Rahmen ihrer Weiterbildung mit Blick auf die projektspezifischen Besonderheiten stärker berücksichtigt werden.

Die Fortbildung der Grundschullehrer ist der Garant dafür, dass die oben beschriebenen positiven Effekte von JEKISS tatsächlich eintreten. Nur dann, wenn sie das Projekt in den Unterricht tragen und dort qualifiziert mit den Kindern singen, lässt sich die Projektidee verwirklichen. Somit ist die Nachhaltigkeit von JEKISS entscheidend davon abhängig, ob die Lehrerinnen auch nach Abschluss der einjährigen Fortbildung weiterhin in irgendeiner Form von den Chorlehrkräften unterstützt und geschult werden.

Einige Hinweise sprechen dafür, dass die Außenwirkung des Projekts und seine nachhaltige Wirkung gesteigert werden könnte, wenn die Eltern besser informiert und eingebunden würden.

## Literatur

- Bastian, Hans-Günther (2000): Musik(erziehung) und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. Mainz: Schott.
- Beckers, Erich & Beckers, Renate (2008): Faszination Musikinstrument – Musikmachen motiviert. Bericht über die 2-jährige Evaluationsforschung zum Bochumer Projekt „Jedem Kind ein Instrument“. Berlin, Münster: LIT.
- Bortz, Jürgen & Döring, Nicola (1995): Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler. Berlin: Springer.
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation e. V. (2005): Standards für Evaluation. Verfügbar unter: <http://www.deval.de> (31. Aug. 2007).
- Diekmann, Andreas (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Kardorff, Ernst von (2000): Qualitative Evaluationsforschung. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst & Steinke, Ines (Hg.), Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 238-250.
- Kraus, Wolfgang (1995): Qualitative Evaluationsforschung. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst, u. a. (Hg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. 2. Auflage. Weinheim: Beltz, 412-415.
- Kuckartz, Udo (1999): Computergestützte Analyse qualitativer Daten. Eine Einführung in Methoden und Arbeitstechniken. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 7. Auflage. Weinheim: Dt. Studienverlag.
- Sanders, James R. (Hg., 1999): Handbuch der Evaluationsstandards. Die Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“. Opladen: Leske + Budrich.

## Kontakt:

Dr. Erich Beckers  
[Erich.Beckers@online.de](mailto:Erich.Beckers@online.de)

Melanie Özdemir, M. A.  
[melanie-oezdemir1@freenet.de](mailto:melanie-oezdemir1@freenet.de)